

Das Reich Tradom Nr. 2189

Geheimnis der Kattixu

von H. G. Francis

Während sich in den Welten der Galaxis Tradom die Entscheidung zwischen den Terranern und ihren Verbündeten auf der einen Seite sowie der Inquisition der Vernunft auf der anderen Seite abbahnt, ist das Raumschiff SOL in einer anderen kosmischen Region unterwegs: Das Hantelschiff operiert unter dem Kommando des Arkoniden Atlan im Ersten Thoregon, einer Art Miniatur-Universum.

Im Frühjahr 1312 Neuer Galaktischer Zeltrechnung entdecken die Menschen an Bord der SOL, dass sich im Ersten Thoregon seit Jahrtausenden einige Entwicklungen abbahnen, die von großer Bedeutung für die bewohnten Planeten der heimatlichen Milchstraße sind. Wenn die Mächte in diesem Kosmos - die SuperIntelligenz THOREGON und die ihr zuarbeitenden Völker - Ihre Ziele verwirklichen, droht den Bewohnern der Menschheitsgalaxis gar die Vernichtung.

Doch vor der Gefahrenabwehr steht für die SOL-Besatzung erst einmal die Erkundung. In der Sperrzone des Ersten Thoregons stellen Atlan und seine Begleiter fest, dass THOREGON an einem so genannten Analog-Nukleotid arbeitet. Wenn dieses seltsame kosmische Objekt irgendwann einmal richtig arbeitet, wird es sich zu einer großen Gefahr für das Universum entwickeln. Währenddessen erforschen terranische Erkunder das GEHEIMNIS DER KATTIXU...

Die Hauptpersonen des Romans:

TM Marath - Der Kosmospürer geht in einen riskanten Einsatz.

Startac Schroeder - Der Reporter gerät an die Grenzen seiner Kräfte.

Yiana Zarlana - Die junge Frau trainiert die Mutanten.

Ronald Tekener - Der Aktivatorträger lässt das Zentrum eines Sternhaufens erkunden.



1.

Eine seltsame Aura der Bedeutung war allgegenwärtig im Kugelsternhaufen Thoregon.

Mit seinen neu erwachenden Fähigkeiten als Kosmospürer erfasste Trim Marath sie buchstäblich bei jedem Herzschlag. Das Gefühl wollte nicht weichen. Er kam sich vor, als sei er unter eine gewaltige Glocke geraten, die sich langsam, aber unaufhaltsam auf ihn senkte und ihm die Freiheit zum Atmen nahm. Er spürte die Kraft und Energie des Unfassbaren. Sich ihr entgegenzustellen schien vermessnen zu sein.

Und doch würden die Menschen an Bord der SOL es tun. Sie hatten keine andere Wahl. Der Milchstraße drohte die totale Vernichtung. Sie mussten den Kampf aufnehmen.

Nie zuvor in seinem Leben hatte der Mutant sich einer solchen Aura gegenübergesehen, und immer deutlicher wurde er sich der Macht bewusst, die sich in ihr repräsentierte. Der Atem einer Wesenheit schien ihn zu streifen, die seit Äonen existierte.

THOREGON.

Es schien nicht nur vermessnen zu sein, sich ihrem Willen zu widersetzen. Es war vermessnen.

Es fiel dem Mutanten schwer, sich aus seinen Gedanken zu lösen und der jungen Frau zuzuhören, die in lässig entspannter Haltung vor ihm stand. Seine Blicke ruhten auf ihr, ohne dass er sie wirklich wahrnahm. Erst als Startac Schroeder ihn anstieß, schreckte er auf.

»Was war das?«, fragte er, wobei er sich kratzend mit den Fingern über den dicht behaarten Rücken seiner linken Hand fuhr.

»Ich war deutlich genug«, sagte Yiana Zariana. Für den Yornamer war es, als trete sie aus einem Wachtraum, " um mit einem Mal real zu werden. Sie gehörte zu den wenigen Menschen an Bord der SOL, die kleiner waren als er. Dabei war sie zierlich und wirkte zerbrechlich. Ihr schmales, ovales Gesicht wurde von tiefschwarzem Schulterlangem Haar umrahmt. Die dunklen, schräg stehenden Augen sowie die hoch stehenden Wangenknochen verliehen ihr einen gewissen exotischen Reiz. »Oder nicht?«

»Ich tendiere zum *oder nicht*«, sagte Startac Schroeder verärgert. Trotzig schob er das Kinn vor. Mit seinen 1,90 Metern überragte er sie beide deutlich. »Ich gehe davon aus, dass wir uns verhört haben.«

»Habt ihr nicht«, behauptete sie mit schier unerschütterlicher Ruhe. Sie trug einen locker sitzenden Pulli, hautenge schwarze Hosen und weiße, weiche Stiefel, die ihr bis an die Waden reichten. Ein roter Schal schlängelte sich lose um ihren Hals. »Nach eurem letzten Einsatz, der allerdings schon eine Weile her ist, habe ich mir eure Blutwerte angesehen. Sie waren nicht gerade berauschend.«

»Na und?«, entgegnete Startac. »Was hat das schon zu bedeuten? Bei unseren Einsätzen tragen wir SERUNS. Sie helfen uns bei jeder nur erdenklichen Belastung. Antigravs sorgen dafür, dass wir uns jederzeit mühelos bewegen können.« »Bis sie mal ausfallen oder, nicht eingesetzt werden können.« Yiana verzog die vollen Lippen zu einem leichten Lächeln. »Dann geht euch die Puste aus.« »Lächerlich!« Trim Marath fühlte sich geradezu veralbert. In seinen Augen kam ihnen die junge Frau mit Nebensächlichkeiten. »Ein SERUN fällt nicht aus. Wer kommt auf solche Gedanken?«

»Das Team, das bei euren Einsätzen hinter euch steht und das ihr kaum wahrzunehmen scheint. Na gut. Das sollt ihr auch nicht. Das Team soll im Hintergrund arbeiten, euch absichern und euch entlasten. Je weniger ihr von ihm wahrnehmt, desto besser.«

»Jetzt nehmen wir Notiz von ihm«, stellte Startac Schroeder fest. Trim spürte, dass Startacs innerer Widerstand anstieg. Der Teleporter war nicht bereit, Yiana ernst zu nehmen. »Und das ist nach deinen Worten genau das, was wir eigentlich nicht sollten. Also lass uns in Ruhe mit diesem Quatsch.«

»Ich möchte nur einen Test mit euch machen«, entgegnete sie ruhig.

Yiana war offensichtlich unbeeindruckt. Obwohl er sie ausgenommen ansehnlich fand, entwickelte Trim eine wachsende Abneigung gegen sie. Er mochte Menschen nicht, bei denen er das Gefühl hatte, gegen eine Wand zu sprechen.

Wer war diese Yiana denn schon? Ein kleines Rädchen in der gewaltigen Maschinerie der SOL mit ihrer Fülle von Spezialisten, von denen nur wenige die Fähigkeit hatten, bei gefährlichen Einsätzen an vorderster Front zu agieren. Er wusste, dass sie zu den jüngsten Menschen gehört hatte, die damals in Ala-shan an Bord der Sol gegangen waren. Seither hatte sie sich stets im Hintergrund gehalten. Sie gehörte zu jenen, die vermutlich niemals in ihrem Leben so weit vordringen würden. Um eine Aufgabe zu erfüllen, würde sie hie ihr Leben riskieren. Er fand, dass ein wenig mehr Bescheidenheit ihr gut zu Gesicht stehen würde.

Yianas Augen waren schwarz und unergründlich. Sie ließen nicht erkennen, was sie fühlte und dachte.

»Nach dem Test entscheidet ihr ganz allein, ob wir weitermachen oder nicht.«

»Und das verlangt das Team?«

»Das Team, an dessen Spitze letztlich Tek steht, verlangt gar nichts. Es schlägt lediglich vor. Es ist nur so eine Idee. Weiter nichts.« Sie tat, als sei belanglos, was sie plante, doch ein kaum merklicher, strenger Zug um ihren Mund und ein leichtes Verengen der Augen verrieten, dass sie entschlossen war, ihren Willen durchzusetzen.

»Wir können den Test ja mal machen«, lenkte Trim Marath ein. »Seit einiger Zeit ist es für uns eher langweilig. Ist vielleicht eine gute Abwechslung. Was meinst du, Startac?«

Der Teleporter zuckte mit den Achseln und wandte sich Yiana zu. »Worum geht's?«

»Nur ein wenig Treppen steigen«, lächelte sie, ohne auf seinen Hinweis auf den Drink einzugehen.

»Mehr nicht. Schafft ihr das?«

Trim blickte seinen Freund an. Sie waren sich einig. Es ging um ein wenig Zeitvertreib. Ernst nahmen sie Yiana und ihr Anliegen nicht. Sie fühlten sich beide fit, und sie hatten bisher bei noch keinem Einsatz körperliche Probleme gehabt. Interessanter wäre für sie schon gewesen, wenn jemand an Bord der SOL eine Möglichkeit gefunden hätte, ihre parapsychischen Fähigkeiten auszuweiten. Dazu aber war das Team - wer immer dazugehören mochte - nicht in der Lage. Man schien nicht einmal daran zu denken.

»Ich habe eine unverbindliche Information für euch«, bemerkte sie über die schmale Schulter hinweg, als sie ihnen vorausging, um den Raum zu verlassen. »Es sieht ganz so aus, als hätte Tek euch für einen Einsatz vorgesehen.«

Jetzt war Trim Marath hellwach. Er schloss zu der jungen Frau auf, die einen ganz leichten Duft nach Parfüm verströmte. »Was für ein Einsatz?«

»Tut mir Leid, mehr weiß ich nicht. Tek hat nur gemeint, es könnte sein, dass er eure Hilfe braucht. Er hat mich gebeten, euch mal ein wenig auf den Zahn zu fühlen, damit er sicher sein kann, dass ihr fit seid.«

Der Kosmospürer fluchte leise. Ronald Tekener sollte eigentlich wissen, dass sie es waren. Startac und er trainierten täglich. Zugegeben - nicht immer mit dem größten Eifer, aber immerhin. Sie fühlten sich körperlich fit. Außerdem kam es nicht unbedingt auf körperliche Fähigkeiten an, da sie auf jeden Fall mit ihren SERUNS unterwegs waren.

Trim blickte den Freund an, und dieser nickte. Startac war nicht weniger ungeduldig. Sie brannten darauf, die SOL mal wieder zu verlassen, um direkt in das Geschehen eingreifen zu können, mit dem sie alle konfrontiert waren.

»Das sieht nicht gerade beeindruckend aus«, kritisierte Startac Schroe-der, während er sich die Halle ansah, die etwa hundertfünfzig Meter hoch war und einen Durchmesser von annähernd hundert Metern aufwies.

Sie enthielt so gut wie nichts. Lediglich ein paar unscheinbare Aggregate standen in der Nähe des Eingangsschotts. So war nicht zu erkennen, wie sie hier ihre Fitness beweisen sollten.

»Und was jetzt?«, fragte Trim Marath. Er versenkte die Hände in die Hosentaschen und verzog missvergnügt die Lippen. Falls Yiana sie auffordern sollte, in der Halle hin und her zu rennen, wollte er sich weigern.

Die junge Frau nahm wortlos einige Schaltungen an den Geräten vor, und Hunderte von handbreiten Lichtflecken bauten sich in der Halle auf. Sie bildeten ein schier unübersehbares Gewirr von Stufen.

»Das sind Treppen«, erläuterte sie kühl. »Viele Stufen sind unterschiedlich eingefärbt. Jede Farbe hat einen anderen

Gravitationswert. Ihr könnt euch anhand dieser Farben orientieren.«

»Na fein!«, schnaubte Startac Schroe-der verärgert. »Sollte es einer so umsichtigen Frau wie dir entgangen sein, dass wir keine Farben erkennen können?«

Sie ging lächelnd über die in sarkastischem Ton vorgetragene Frage hinweg.

»Jede Treppe endet irgendwo im Nichts. Ihr werdet jedoch nicht umkehren, sondern zu den nächsten Stufen springen. Das ist keine leichte Aufgabe, da ihr nicht mit Gravo-Paks gesichert werdet. Gefordert sind also nicht nur körperliche Anstrengungen, sondern auch höchste geistige Konzentration. Ich zeige es euch.«

Bevor Trim oder Startac etwas antworten konnten, stürmte sie los. Leichtfüßig sprang sie auf die ersten Stufen, die aus stabilisierter Formenergie bestanden. Dann eilte sie in erstaunlichem Tempo eine Treppe hoch, um sich an ihrem Ende über mehrere Meter hinweg zur nächsten zu schnellen, die einige Meter weit hinabführte, um dann in einer weiten Kurve wieder anzusteigen. An ihrem Ende ließ Yiana sich etwa drei Meter tief fallen, landete am unteren Ende der nächsten Treppe auf einer Stufe und blieb stehen. Aus einer Tasche holte sie einen kleinen Ball hervor und ließ ihn fallen.

Trim beobachtete den Ball. Er sah ihn auf dem Boden aufprallen und einige Male auf und ab hüpfen, bis er endlich zur Seite rollte und irgendwo liegen blieb.

Er verstand. Auf diese Weise ließ Yiana sie wissen, dass es keine Sicherung am Boden gab. Sie lächelte flüchtig, federte sich ab und rannte weiter.

Die junge Frau wechselte schnell, elegant und scheinbar mühelos von einer Treppe zur anderen, bis sie wieder bei den beiden Mutanten ankam. Ihr Atem hatte sich kaum beschleunigt.

»Wie ihr gesehen habt, ist es nicht allzu schwer«, behauptete sie mit sanfter Stimme. »Haltet die Balance! Dann kann nichts passieren. Seitlich abstützen könnt ihr euch nirgendwo. Wenn ihr fallen solltet, haltet euch an den Stufen fest.«

»Und wenn wir uns nicht halten können?« Trim musterte sie unbehaglich. Er meinte, ein spöttisches Funkeln in ihren schwarzen Augen erkennen zu können.

»Ich finde, ihr solltet jetzt endlich anfangen!«

Der Kosmospürer fühlte sich herausgefordert. Diese zierliche Person wollte ihnen etwas vormachen? Das ging ihm gegen den Strich. Er stellte keine weiteren Fragen, sondern lief los. Mit einem geschickten Sprung schnellte er sich zum Ende der ersten Treppe hinüber.

Da weder er noch Startac Farben erkennen konnten, blieb ihnen nur die Möglichkeit, die Stufen nach ihren unterschiedlichen Grauwerten zu beurteilen. Das machte die Aufgabe schwieriger für sie, jedoch nicht unlösbar.

Es ist nur eine Frage der Konzentration!, dachte er, während er die Stufen der Treppe hinaufeilte. Der Mutant richtete seine Blicke auf die matt schimmernden Felder. Schon nach wenigen Schritten spürte er, wie sich die Schwerkraft veränderte, wie sie mal anstieg, mal schwächer wurde. Die unterschiedlichen Belastungen kosteten Kraft und erforderten höchste Aufmerksamkeit, da die Schwankungen ihn allzu leicht aus dem Gleichgewicht bringen konnten.

Plötzlich knallte ein schriller, schier unerträglicher Ton in die Stille. Er schwoll auf und ab, war mal laut und dröhnend, mal leise und eindringlich. Er gewann und verlor in schwerfälligem Rhythmus an Volumen und erfuhr Unterbrechungen unterschiedlicher Länge, ohne dass dadurch ein Rhythmus erkennbar wurde, zumal wenn er stakka-toartig hämmerte.

Trim blieb schwankend auf einer Stufe stehen. Er hielt sich die Ohren zu.

»Stell diesen Ton ab!«, schrie er zu Yiana hinunter.

Sie reagierte nicht. Mit anmutigen Bewegungen wiegte sich die junge Frau auf der Stelle. Ihr zierlicher Körper schien zur schwingenden Saite eines Instruments geworden zu sein. Sie hielt die Augen geschlossen. Mit einem verklärten Ausdruck auf dem Gesicht richtete sich ihre ganze Aufmerksamkeit zur Decke der Halle, von wo der Ton zu kommen schien.

Trim stöhnte genervt. Er kämpfte sich weiter, wobei er sich geradezu verzweifelt bemühte, den schrillen Ton nicht zu hören.

Am Ende der dritten Treppe befand er sich bereits fünfzig Meter über dem Boden. Er merkte, dass er zu schnell gelaufen war. Der Sauerstoffverbrauch war zu hoch, und sein Atem beschleunigte sich.

Der Ton wechselte. Er klang nun weniger schrill, war jedoch so eindringlich, dass er das Gefühl hatte, jede einzelne seiner Nervenfasern vibriere. Das Geräusch bereitete körperliches Unbehagen, und es rief Wut in ihm hervor.

Für einen kurzen Moment ließ die Konzentration nach. Er blickte an den Stufen vorbei in die Tiefe und erschrak über den Abgrund unter sich. Beim nächsten Schritt traf er nur die Kante der Stufe, glitt aus, verlor das Gleichgewicht, stürzte und griff mit beiden Händen nach dem Feld aus Formenergie, um sich daran zu halten.

Als Yiana ihnen vorgeführt hatte, was sie tun sollten, war sie nicht ein einziges Mal gestrauchelt. Gerade deswegen ärgerte ihn sein Fehler. Er zog sich an der Stufe hoch und richtete sich vorsichtig auf. Es erwies sich als wesentlich leichter, aus dem Lauf heraus auf die Treppen zu steigen als aus ruhender Position. Erst als er einige weitere Stufen überwunden hatte, stellte sich wieder das Gefühl der Sicherheit ein.

Nun aber folgten Stufen, bei denen die Schwerkraft immer weiter anstieg. Von dem Ehrgeiz getrieben, Yiana zu beweisen, dass er ihr überlegen war, eilte Trim schneller voran, als ratsam war. Schon nach etwa zehn Stufen zwangen ihn die Bedingungen, langsamer zu gehen. Als dann plötzlich einige Stufen kamen, auf denen die Schwerkraft gegen null tendierte, konnte der Kosmospürer sich nur mit größter Mühe halten. Und seine Probleme wurden größer, als er das Ende der Treppe erreichte und mehrere Meter weit springen musste, um die nächste zu erreichen.

Wieder wechselte der Ton. Er wurde schrill und so hoch, dass ihm die Ohren schmerzten.

Im gleichen Moment waren sie da. Laut zischend öffnete sich ein Schott. Zwei schattenhafte, dämonisch leuchtende Wesen, wenigstens zwei Meter groß. Obwohl sie optische Verzerrungsfelder einsetzten, die ihre äußere Form nur schwer erkennbar machten, schienen sie humanoid zu sein.

Trim entdeckte sie als Erster. Er blickte in die Tiefe und sah die beiden in die Halle stürmen. Der offensichtlich verbrannte Körper eines Mannes flog -von einem offenbar wuchtigen Schlag getroffen - vor ihnen her und landete krachend auf dem Boden. Der Mutant meinte, einen der Mechaniker zu erkennen, denen sie auf dem Weg in die Halle begegnet waren. Er versuchte, die Gesichter hinter den verzerrenden Feldern zu erkennen, doch das gelang ihm nicht. Er gewann lediglich den Eindruck einer dämonischen Fratze.

Schüsse fielen und verbreiteten blendende Helle, so dass Trim sich unwillkürlich die Hände vor die Augen hielt.

»Raus!«, schrie Yiana und sprang mit weiten Sätzen auf ihn zu. »Schott gelb.«

Sie zeigte zu jenem Ausgang, den sie meinte. Trim reagierte. Er stürmte ein Dutzend Stufen der Treppe hoch, musste dann erkennen, dass er das Schott so nicht erreichen konnte, und schlug den dazu nötigen Umweg ein. Nur wenige Zentimeter entfernt zuckten Energiestrahlen an ihm vorbei und schlugen in die Wand der Halle, wo das Kleidungsmaterial unter der Einwirkung der Gluthitze augenblicklich barst. Rot glühende Trümmerstücke regneten herab.

Er begriff nicht, wieso es den Kattixu gelungen war, in die SOL einzudringen. Offenbar war das Raumschiff blitzartig von einem Einsatzkommando überfallen worden, und alles war so schnell gegangen, dass noch nicht einmal Alarm ausgelöst worden war.

Hinter ihnen brüllte Startac etwas. Trim verstand ihn nicht. Warum telepor-tierte sein Freund nicht einfach-und rettete ihn?

Erneut fielen Schüsse. Energiestrahlen fuhren zischend an den flüchtenden Menschen vorbei und zerstörten weiteres Wandmaterial. Yiana schien in Panik zu verfallen und angesichts der Überlegenheit der unheimlichen Gestalten die Kontrolle über sich zu verlieren. Plötzlich blitzte es, und sie warf schreiend die Arme in die Höhe. Aus ihrer Schulter quoll eine hässlich verbrannte Masse. Sie war getroffen.

Trim zögerte kurz. Unwillkürlich streckte er die Hand nach ihr aus. Dabei verlor er die Kontrolle über sich und verfehlte sie. Aufschreiend stürzte er dem Boden entgegen, der sich etwa fünfzig Meter unter ihm befand.

»Startac!«, schrie Yiana.

Als er kaum noch fünf Meter über dem Boden war und dem tödlichen Aufprall bereits entgegensaß, spürte Trim, wie jemand nach ihm griff. Für den Bruchteil einer Sekunde wurde es dunkel um ihn, dann rollte er zusammen mit seinem Freund über den Boden. Sie blieben vor den Füßen der jungen Frau liegen, die kühl und ungerührt auf sie herabblickte.

»Du hast ein wenig spät reagiert, Startac!«, kritisierte sie. »Du hättest ihn früher auffangen sollen.«

»Und was wäre gewesen, wenn ich es nicht getan hätte?«, fragte der Telepor-ter, während er sich verärgert aufrichtete.

Verstört blickten die beiden Männer sich um. Von den Kattixu war nichts mehr zu sehen. Von den Wänden rieselte schwarz verbranntes Material herab. Der zuvor hereingeschleuderte Mechaniker war verschwunden. Und endlich verstummten die Lautvermittler. Es wurde geradezu lähmend ruhig in der Halle.

»Was war das?«, fragte der Reporter, der bleich bis an die Lippen geworden war.

-Startac rang mühsam nach Luft. Die

Flucht über die Energiestufen hatte ihn ebenso wie Trim so angestrengt, dass er nun vollkommen erschöpft war.

»Ach, das war nichts weiter!«, behauptete Yiana munter. »Ich habt euch nur ein bisschen sehr lahm bewegt, und da dachte ich, ich mache euch ein wenig Beine.« Lächelnd streifte sie eine aufgeschäumte Plastikmasse von ihrer Schulter. Darunter war sie vollkommen unversehrt. »Verzeiht mir. Es war nichts weiter als eine kleine Holo-Demonstration. Aber so etwas kennt ihr ja. Ich wollt mir doch nicht sagen, dass ich euch damit ernsthaft erschreckt habe? Oder doch?«

»Du kleines Miststück!«, quetschte Startac zwischen den Zähnen hervor.

»Danke!«, entgegnete sie belustigt.

»Was sollte dieser Lärm?«, fuhr Trim sie an. Er beruhigte sich nicht so schnell wie der Reporter.

»Lärm? Du meinst die Musik?« Sie schien höchst erstaunt zu sein ob seiner Beschwerde. »Was hast du gegen die neue Einton-Musik?«

»Das ist keine Musik. Das ist doch nur unerträglicher Krach!«

»Na klar!«, spottete sie. »Für so alte Leute, wie ihr es seid, ist das keine Musik. Für mich schon. Sie macht *vibra-tions*. Aber es war ja schon immer so, dass die Alten die Musik der Jugend nicht mochten. Swing, Jazz, Soul, Rock und manches andere wurden als *Negermusik* abgekanzelt. Harmonien und Melodien, verbunden mit Rhythmus, galten als unerträglich. Rap als nervig, Punk als asozial, Techno, Track, Store Wovo, Angst-Rock - und was danach noch alles folgte - als *akustische Umweltverschmutzung*. Es überrascht mich nicht, dass ihr gegen Einton-Musik seid.«

»Alte Leute? Na, hör mal!«, empörte sich Trim. Er blickte sich flüchtig um, weil Reinigungsroboter in die Halle kamen und die Spuren des angeblichen Kampfes mit den Kattixu beseitigten. »Ich bin 26.«

»Du gehst auf die 27 zu!«, verbesserte ihn. »Ich weiß. Und Startac wird bald 38 Jahre alt, geht also auf die 40 zu. In so einem Alter konzentriert man sich nicht mehr so leicht, wenn gleichzeitig neuzeitliche Musik erklingt, die zudem auch noch hier an Bord entwickelt wurde, von den Mom'Serimern und den jünsten So-lanern nämlich.«

»Erstens ist das in meinen Ohren keine Musik, sondern ein höchst einfallsloses Gejaule mit einem einzigen Ton. Und zweitens wüsste ich gern, was du zu so einem wie Tekener sagst, der ...«

»Von solch galaktischen Gruftis rede ich nicht...«, unterbrach sie ihn. .

Trim schnappte wütend nach Luft. »Ich glaub's nicht!«

»Können wir das Training nun endlich fortsetzen? Oder glaubt ihr, dass ihr mit einem Feind diskutieren könnt, ob er euch oder ihr ihn umbringt?« Ihre freundliche Stimme klang weich. »Das war leider noch gar nichts. Ich habe den Eindruck, dass ihr nicht gut in Form seid. Das solltet ihr aber sein,

wenn Tek euch in den nächsten Einsatz schickt. Mir wäre es lieber, wenn in meinem Bericht steht, dass ich keinerlei Bedenken habe.«

»Moment mal!« Trim war nahe daran, sie am Arm zu packen. »Was soll das heißen? Hängt von deinem Urteil ab, ob wir demnächst einen Einsatzbefehl erhalten oder nicht? Das ist ja ganz was Neues.«

Er war wütend. Der Mutant verstand nicht, dass Ronald Tekener eine solche Prüfung wünschte. Bisher hatten sie jeden Auftrag erfolgreich absolviert, und es gab keinen Grund, sie in irgendeiner Weise zu kritisieren oder von einem weiteren Einsatz auszuschließen. Er wurde unsicher.

»Geht es endlich weiter?« Die junge Frau zeigte zu den Stufen aus Formenergie hinauf. »Oder ist es euch zu anstrengend? MUSS ich die Kattixu noch einmal rufen, um euch Beine zu machen?«

»Dafür trete ich dir irgendwann in deine verlängerte Rückseite!«, drohte Schroeder.

Trim pfiff leise durch die Zähne. Startac war alles andere als kräftig, und er hatte nie den Ehrgeiz besessen, daran etwas zu ändern. Ebenso wie er selbst betrachtete auch Startac Yiana mit zwiespältigen Gefühlen. Auf der einen Seite lehnte er sie ab, weil sie ihn als Trainerin forderte, auf der anderen Seite gefiel sie ihm, weil sie in seinen Augen eine reizvolle Frau war.

Trim hatte das Gefühl, sie könnte die Gedanken seines Freundes lesen. Erheitert und ansonsten unbeeindruckt blickte sie ihn an. Sie hob ihre rechte Hand, streckte den zierlichen Zeigefinger aus und richtete ihn auf die Stufen.

»Wenn ich bitten darf!« Die Lautstärke der Einton-Musik schwoll an.

Trim fluchte. Yiana lächelte nur kühl.

»Eine Frage noch«, bat Startac Schroeder. »Ich kann mir denken, dass die Ho-los der Kattixu nach den Angaben Alaskas und Monkeys gemacht worden sind. Weiß man inzwischen, wie diese Wesen wirklich aussehen und was sich hinter den Verzerrungsfeldern verbirgt?«

»Leider nicht«, antwortete sie. »Bekannt ist nur, dass wir mit unseren Energiestrahlnern nur wenig gegen ihre Schutzsirme ausrichten, dass diese mechanische Eingriffe aber nicht abwehren. Monkey hat einen Kattixu mit bloßen Händen getötet.«

»Davon habe ich gehört.« Der Telepor-ter nickte. Er blickte auf seine Hände, die er hin und her drehte. »Wenn ich einen von diesen Knaben erwische, werde ich es ebenso machen. Ich werde ihm die verdammte Maske vom Gesicht reißen und mir anschauen, was für eine Fratze dahinter steckt.«

»Bis dahin solltest du aber noch ein wenig trainieren«, spöttelte sie. »Ich habe mir erzählen lassen, dass der Ox-torner etwas kräftiger ist als du. Oder sollte das ein Gerücht sein?«»Dir drehe ich noch mal den Hals um«, drohte er. Dann grinste er jedoch.

»Folgt mir!«, forderte sie. Locker und leichfüßig eilte sie die erste Treppe hinauf.

Die beiden Monochrom-Mutanten sprangen auf die Stufen und stürmten hinter ihr her die Treppen hoch. Sie versuchten, das Tempo mitzugehen, das die junge Frau vorlegte. Schimpfend, ächzend und in zunehmendem Maße keuchend vor Atemnot, kämpften sie sich über die Treppen. Je weiter sie kamen, desto deutlicher wurde, dass sie bei weitem nicht so fit waren wie die junge Frau.

Trims Schritte wurden unsicher. Schweiß perlte auf seiner Stirn, rann ihm brennend in die Augen. Er sah die schlanke Gestalt der Trainerin vor sich, und es fiel ihm schwerer, ihr zu folgen. Seine Füße glitten auf den Stufen aus Formenergie aus, so dass er um sein Gleichgewicht kämpfen musste. Das wiederum kostete weitere Kräfte.

»Es ist unser dringendes Anliegen, jeden von euch, der in einen Einsatz geht, heil und gesund wieder zurückzubringen«, erläuterte sie, als sie den Rundkurs überwunden und den Ausgangspunkt erreicht hatten.

Sie schien nicht zu bemerken, wie erschöpft die beiden jungen Mutanten waren. Sie selbst erholte sich erstaunlich schnell von den Anstrengungen. Ihr Atem ging nicht wesentlich schneller als sonst und normalisierte sich bereits bei den ersten Sätzen ihrer kleinen Ansprache.

Trim Marath und Startac Schroe'der standen vor ihr und atmeten schwer. Sie beugten sich weit vor, stützten sich mit den Händen auf den Oberschenkeln ab. In diesem Moment nahmen sie den schrillen Ton nicht wahr, der irgendwo in der Halle zu schweben schien.

»Angesichts der umfassenden Macht unseres Gegners setzt der Expeditionsleiter seine Mittel so ein, dass er eine optimale Wirkung erzielt«, sagte Yiana.

»Für einige Situationen seid ihr optimal, für andere nicht.«

Startac nickte nur. Allmählich erholte er sich von den überstandenen Strapazen.

Trim blickte die junge Frau forschend an. »Du weißt mehr als wir«, konstatierte er. »Wir kommen zum Einsatz. Richtig?«

»Kann schon sein.« Ihre Augen blickten schwarz und unergründlich. »Bis dahin bringe ich euch noch etwas besser in Form. Man darf sich nicht nur auf seine geistigen Fähigkeiten verlassen, hin und wieder kommt es auch auf die körperlichen an.«

Der Teleporter fluchte leise und fügte hinzu: »Ich geh duschen.«

Dann verschwand er, indem er sein parapsychisches Talent nutzte.

»Gute Idee«, brummelte der Kosmo-spürer. Er nickte der jungen Frau kurz grüßend zu und machte sich auf den Weg. Es fiel ihm außerordentlich schwer, aber er musste ihr Recht geben. Sie hatten sich allzu sehr auf technische Hilfsmittel wie etwa den SERUN verlassen. Das körperliche Training war dabei ein wenig zu kurz gekommen.

Als er die Halle verließ, warf er einen letzten Blick zu den Treppen hinauf, die sich überall in die Höhe schraubten. Er hatte nicht gewusst, wie anstrengend schlichtes Treppensteigen sein konnte. Das Schott schloss sich hinter ihm, und endlich verstummte der enervierende Ton der Musik.

An den folgenden Tagen setzten die Mutanten das Training fort. Allmählich baute sich ihr innerer Widerstand dagegen ab, Begeisterung aber wollte nicht aufkommen. Dafür sorgte schon die Ein-ton-Musik.

Sie verweigerten sich immerhin nicht den Forderungen der jungen Frau, da Trim mit seinen Fähigkeiten als Kosmo-spürer die seltsame Aura im Kugelsternhaufen Thoregon immer intensiver wahrnahm, so dass sie zeitweilig schon erdrückend wirkte. Sie erinnerte ihn daran, dass sie in ihrem Kampf gegen die umfassende Macht in diesem Teil des Universums nur bestehen konnten, wenn sie alle körperlichen und geistigen Möglichkeiten mobilisierten.

Yiana ließ nie erkennen, ob sie mit ihnen zufrieden war oder nicht. Dennoch verstand sie es, den Ehrgeiz der Mutanten anzustacheln und die Belastungen immer weiter zu steigern.

Wenn Trim Marath eine Stufe verfehlte und in die Tiefe stürzte, telepor-tierte Startac Schroeder zu ihm hin und brachte ihn in Sicherheit. Fiel der Ortermutant, konnte er sich selbst in Sicherheit bringen.

»Was passiert eigentlich, wenn ich Trim nicht auffange?«, fragte Startac.

»Du kannst es ja mal ausprobieren«, wich Yiana einer Antwort aus.

»Du bist ein Biest!«, fuhr er sie an. »Der Teufel soll dich holen.«

Sie lächelte nur still und trieb sie wieder die Stufen aus Formenergie hoch. Auf einigen Stufen steigerte sie die Gravitationswerte. Trim mochte nicht ausschließen, dass dies ihre Antwort war.

2.

Die Brennpunkte des Geschehens rückten in greifbare Nähe: das Kosmo-nukleotid sowie die Stätten von THOREGONS Geburt, der Doppelstern Thoregon-Cencha.

Am 7. Mai 1312 NGZ teilte Yiana den beiden Mutanten mit, dass die SOL einen Beobachtungsposten mitten in der Sperrzone des Sternhaufens Thoregon bezogen hatte. Die Zone hatte einen Durchmesser von etwa 100 Lichtjahren, lag im Zentrum des Sternhaufens und verfügte über annähernd 150.000 Sonnen.

Den entvölkerten Planeten Tulacame 2 hatte die SOL mittlerweile verlassen. Das Aussterben des Volkes der Algorrian war eine Tatsache. Also sah das terranische Raumschiff den kommenden Aufgaben ohne Unterstützung entgegen.

Als Trim Marath die Hauptleitzentrale der SOL betrat, hielten sich dort die wichtigsten Persönlichkeiten der Schiffsführung auf. Unter ihnen machte er Ronald Tekener aus, der in der Nähe der Kommandantin Fee Kellind stand. Seine Blicke richteten sich in erster Linie auf die großen Hologramme, die ein geradezu überwältigendes Bild des Sternenmeeres lieferten.

Schon auf dem Weg zur Zentrale hatte er diese leuchtende Fülle der Sterne auf kleineren Monitoren gesehen. Sie hatten ihn bei weitem nicht so beeindruckt wie das, was sich ihm nun bot. Unwillkürlich blieb er stehen, um die Bilder auf sich wirken zu lassen. Trim hatte das Gefühl, die SOL zu verlassen, um körperlos mit seinen Sinnen in den Sternhaufen einzudringen.

Die Expedition unter der Leitung Ronald Tekeners ermittelte im Umkreis des als Objekt Armaire - *Objekt der Gefahr* -bezeichneten Analog-Nukleotids. Der Kosmospürer konnte mit seinen Sinnen erfassen, dass sie sich in der Nähe des Objekts befanden. Er empfand eine erdrückende Belastung, der er sich nicht entziehen konnte.

Dabei ist es einem echten Kosmonukleotid nur ähnlich, schoss es ihm durch den Kopf. Es ist nicht mit ihm identisch.

Möglicherweise würde er die Nähe eines echten Kosmonukleotids nicht ertragen. Er dachte nur flüchtig darüber nach. Es hatte keinen Sinn, sich darüber Gedanken zu machen. Doch obwohl er es nicht wollte, nistete sich irgendwo im Hintergrund dieser Gedanke ein. Er erinnerte ihn daran, mit welcher Macht sie es zu tun hatten. Und wie klein sie im Vergleich zu ihr waren.

Vielleicht waren es auch die mentalen Felder der Wesenheit THOREGON, die auf ihm lasteten. Einer der Wissenschaftler hatte ihm gesagt, dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach die Ortung der SOL störten.

Trim war der Meinung, dass sie sich zu viel vorgenommen hatten. In einem Kampf mit der Wesenheit THOREGON konnten sie nicht bestehen. Es war vermassen, so etwas zu glauben. Um wenigstens eine kleine Chance zu haben, mussten sie sich eine List einfallen lassen. Auf keinen Fall durften sie den direkten Weg gehen. Dabei konnten sie nur verlieren.

Unbehaglich fuhr sich Trim mit dem stark behaarten Handrücken über den Mund. Startac und er hatten lange auf einen Einsatz außerhalb der SOL gewartet. Sie wollten wieder aktiv werden.

Ronald Tekener bemerkte ihn und kam zu ihm.

»Wir stehen vor einer Entscheidung, Trim«, sagte er. »Weltraumtraktoren bewegen sich überall in diesem Gebiet. Unter wessen Kontrolle sie stehen, wissen wir noch nicht.«

»Gibt uns der Funkverkehr keine Informationen?« Eine Frage nach Yiana lag ihm außerdem auf der Zunge, doch Trim kam nicht dazu, sie auszusprechen.

»Wir fangen einiges auf, können aber nicht mehr als Kursanweisungen und einige Vollzugsmeldungen entnehmen.« Teks Gesichtszüge spannten sich. Seine Blicke richteten sich auf die Bildschirme. »Der Hyperfunk wird stark behindert. Ebenso wie die Ortung. Die Reichweiten sind erheblich reduziert. Die Wissenschaftler sprechen von einem geradezu watteartigen hyperphysikalischen Umfeld.«

Damit konnte Trim Marath nur wenig anfangen. Er spürte, dass es in diesem Kugelsternhaufen etwas gab, was sich nicht so ohne weiteres mit Hilfe der Begriffe definieren ließ, die ihnen bisher zur Verfügung standen.

»Und nun? Wie geht es weiter?«

»Wir sind uns noch nicht ganz einig«, gestand der Galaktische Spieler ein. »Die Absicht aller Gruppen ist es, das Funktionieren des Gebildes Armaire nachhaltig zu unterbinden. Wie auch immer.«

Trim verstand. Mit *Gruppen* meinte er die Besatzung, die beiden Algorrian Le Anyante und Curcaryen Varantir sowie die zwei Mochichi Elle Ghill und Zit Akreol.

»Und wie soll das möglich sein? Wie stellst du dir dieses Unterbinden der Funktion vor?«

»Gute Frage, auf die ich dir gerne eine klare Antwort geben würde. Aber das kann ich nicht. Darüber können wir nur spekulieren. Ein Objekt wie DORIFER könnte von uns nie und nimmer beeinträchtigt, geschweige denn am Funktionieren gehindert werden. Gegen DORIFER ist die SOL absolut nichts. Gar nichts. Ein Fliegendreck, wenn du so willst.«

Trim ging nicht auf diese Worte ein. Sie hatten es nicht mit DORIFER zu tun. Dies war kein *echtes* Kosmonukleotid, sondern lediglich ein Analog-Nukleo-tid - was immer das genau bedeuten sollte. Diese Tatsache eröffnete ihnen möglicherweise eine gewisse Chance.

Trim kannte den Smiler schon lange. Forschend blickte er ihn an, weil er hoffte, aus seinem Gesichtsausdruck Schlüsse ziehen zu können. Doch in dem narbigen Gesicht zeichnete sich keinerlei Regung ab. Ihm schien, als entspanne die Andeutung eines Lächelns die Lippen. Dieser Eindruck aber konnte täuschen.

• Tekener trug den Namen *Galaktischer Spieler* nicht von ungefähr. Der Aktivatorträger war ein Mann, der sich niemals in die Karten blicken ließ und dessen wahre Absichten selbst für seine Freunde nicht immer erkennbar waren. Nur eines war sicher: Ronald Tekener stand in unverbrüchlicher Treue zur Erde und zu seinen Freunden. Er würden niemals etwas tun, was gegen ihre Interessen war.

Dennoch fühlte der Kosmospürer sich unbehaglich. Es musste einen Weg für sie in das Analog-Nukleotid geben. Sie wussten nicht, was sie im Innern erwartete - aber sie mussten es betreten. . Wurde das Objekt Armaire nicht innerhalb der nächsten Zukunft außer Funktion gesetzt, würden Galaxienzünder im Auftrag der Kosmokraten die Milchstraße und wenigstens zweitausend weitere Galaxien vernichten.

Zweitausend Galaxien oder mehr! Ein für Menschen nicht mehr vorstellbarer Overkill stand bevor.

Kam es zu der Katastrophe, wurde fraglos auch das Erste Thoregon ausgelöscht.

»Es geht über meinen Verstand«, stöhnte Trim Marath. »THOREGON muss doch von diesen Gefahren wissen. Die Superintelligenz rechnet sich eine reelle Chance aus, die Vernichtung zu

überstehen. Darüber hinaus hat sie eigene Pläne. Oder nicht? Denkt und empfindet sie so viel anders als wir, dass sie sogar «ein solches Ereignis tatenlos hinnimmt?»

»Das ist reine Spekulation«, erwiederte der Mann mit den Lashat-Narben.

»Was glaubst du? Wie viel Zeit bleibt noch?«, fragte der Yornamer.

Angesichts des bevorstehenden Geschehens fühlte er sich hilflos. Für ihn war die Allgegenwart THOREGONS fühlbar. Sie wirkte von Stunde zu Stunde erdrückender auf ihn. Sie drohte seine Gedanken zu ersticken und ihm jegliche Initiative unmöglich zu machen. Er versuchte, die seltsame Aura zu ignorieren. Es gelang ihm nicht. Er konnte sich nicht von ihr befreien.

»Das weiß keiner von uns«, entgegnete Atlan, der sich zu ihnen gesellte und die letzten Worte gehört hatte. »Das kann keiner von uns wissen. Ich gehe jedoch davon aus, dass die Würfel in naher Zukunft fallen. Wie viel Zeit uns bleibt?«

Der Arkonide hob die Schultern kurz Richtung Kopf und ließ sie wieder sinken. Während sich seine Blicke auf den Mutanten richteten, wurden seine rötlichen Augen dunkel. Trim bewunderte ihn für die Ruhe, die er selbst jetzt noch bewahrte.

Eigentlich hatte er sich vorgenommen, Ronald Tekener auf Yiana und das Training anzusprechen, das sie veranlasst hatte. Nun aber erschien ihm nebensächlich, dass sie sich auf den Stufen aus Formenergie geschunden und sich dabei einer enerzierenden Musik ausgesetzt hatten. Atlan und der Smiler hatten andere Probleme.

»Wann auch immer die Aktion beginnt, bis dahin müssen wir es geschafft haben«, betonte Atlan. »Wir müssen alles tun, was in unserer Macht steht, um die Katastrophe zu verhindern.«

»Machen wir uns nichts vor. Wir stehen mit dem Rücken zur Wand«, stellte Tek fest. »Unsere Aussichten sind alles andere als rosig. Versuchen müssen wir es dennoch.«

»Was können wir tun?«, fragte Trim. »Glaubst du, dass es Sinn hat zu verhandeln?«

»Verhandeln? Ganz sicher nicht«, antwortete Atlan. »Dazu sind wir in einer viel zu schwachen Position. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen zu Gewalt greifen. Und wir müssen handeln, bevor die Kosmokraten es tun.«

Trim blickte auf die großen Bildschirme. Die ungeheure Sternendichte wirkte erdrückend auf ihn. Er fürchtete, dass ihre Position aussichtslos war. Dennoch war ihm klar, dass sie keine andere Wahl hatten, als es zu versuchen. »Haben wir überhaupt eine Chance?«

Ronald Tekener lächelte in einer Weise, die ihn erschreckte. »Ich erinnere mich an ein uraltes Märchen, das ich einmal als Kind gelesen habe. Dabei ging es um den mächtigsten Mann der Welt. Kein Gegner war ihm gewachsen. Wer sich gegen ihn auflehnte, war des Todes. Er wurde immer mächtiger, wähnte niemanden mehr über sich und forderte, schließlich Gott heraus. Und das war sein Ende. Er wurde besiegt.«

»Tatsächlich? Wie denn?«

»Gott schickte eine Biene. Sie griff ihn an, wurde immer lästiger, und um ihr zu entgehen, rollte er sich in einen Teppich ein. Dabei bemerkte er nicht, dass er die Biene mit einwickelte. Sie drang in sein Ohr ein und stach ihn. Er verlor den Verstand, und es war vorbei mit seiner Macht.«

»Ich verstehe, was du damit sagen willst«, sagte der Kosmospürer. »Es gibt immer Mittel und Wege, selbst die Mächtigsten zu stürzen.«

Tek nickte, und das von Lashat-Nar-ben entstellte Gesicht entspannte sich.

»Wir haben zwei Ansatzpunkte. Erstens das Analog-Nukleotid. Leider befindet es sich im Hyperraum und ist aller Wahrscheinlichkeit nach nur über sein Tor zu erreichen.«

Er spielte auf das ringförmige, psionische Energiefeld an, das einen Durchmesser von 1,8 Lichtminuten hatte.

»Ein weiterer Ansatzpunkt ist der Doppelstern Thoregon-Cencha.« Der Arkonide deutete kurz auf einen der Bildschirme, auf denen sich eine Riesensonnen mit einem kleinen weißen Begleiter abzeichnete. Trim wusste, dass es ein Roter Riese war.

»Beide Objekte sind strikt abgeriegelt«, fuhr Tekener fort. »Eine Annäherung ist daher äußerst riskant. Aber wir müssen nah heran, denn ohne neue Erkenntnisse ist unser Unternehmen zu Ende.«

Nachdenklich beobachtete er die Bild- und Ortungsschirme. Dann entschied er: »Wir trennen uns. Die SZ-1 geht unter meiner Leitung auf Erkundung zur Sonne Thoregon-Cencha. Das kosmonautische Kommando führt Juno Kerast. Du bist gemeinsam mit Startac dabei. Ob ihr zum Einsatz kommt, muss sich zeigen. Das Mittelstück der SOL mit der SZ-2 nimmt sich währenddessen gezielt das Umfeld Armaires vor.«

Da mittlerweile an Bord allgemein bekannt war, dass es in der Trümmerzone im Mittelstück der SOL eine unbekannte Macht gab, die sich auf unbekannte Weise und mit "ebenso unbekannter Mission vor der Mannschaft verbarg, lag nahe, dass die SZ-2 beim Mittelstück des Hantelraumers blieb.

»Als dritte Einheit schicken wir den Kreuzer SOL-KR-01 aus«, ergänzte Atlan. »Die beiden Mochichi Elle Ghül und Zit Akreol sollen sich an Bord der TERRA begeben. Sie sollen von einem Stützpunktplaneten des Zirkulars so viele Tarnkappen besorgen wie nur irgend möglich. Je mehr von uns wir vor dem Wahrnehmungsvermögen der He-lioten verbergen können, desto besser.«

Als Trim dem Teleporter sagte, dass sie gute Chancen zu einem Einsatz hatten, zeigte sich Startac erleichtert.

»Endlich«, seufzte er, während er lange in seinem Teebecher rührte, bis er endlich merkte, wie sehr Trim da's störte. »Es wurde Zeit. Yiana hat uns in Form gebracht, aber nun hängt mir das Training zum Hals heraus. Ich habe nicht vor. Rekorde zu brechen oder ebenso schnell zu werden wie sie.«

Das hatte der Kosmospürer ebenso wenig. Dabei war er sicher, dass sie es ohnehin nicht schaffen würden, mit der jungen Frau gleichzuziehen. So zierlich und zerbrechlich sie aussah, so charmant und freundlich sie sein konnte, so hart und unnachgiebig war sie in ihrem Inneren. Sie hatte einen eisernen Willen, und der sorgte dafür, dass sie immer noch ein wenig besser war als die Mutanten.

Und wenn es schien, als könnten die beiden Männer sie einholen, setzte sie ihre Einton-Musik ein. Damit schaffte sie die beiden allemal.

»Tek nimmt uns nicht mit, ohne dabeieine Absicht zu verfolgen«, war sich Trim sicher. »Er wird uns einsetzen.«

»Wann ist es so weit?«

»Ich denke, schon sehr bald. Bis Tho-regon-Cencha sind es nicht mal zwei Lichtjahre. Ist also nur ein kleiner Hüpfer dorthin für die SOL.«

Startac begann wieder in seinem Tee zu rühren. »Wenn wir erst einmal gestartet sind, brauchen wir nur etwa zehn Minuten bis in die Randgebiete des Sonnensystems.« Er trank seinen Tee aus. »Es ist ein viel versprechendes Gebiet. Immerhin wissen wir aus den Berichten der Algorian, das in ihm die Superintelligenz THOREGON entstanden ist.«

»Ich habe das Gefühl, dass sie noch immer da ist und nur darauf wartet, dass wir uns zeigen«, sagte Trim unbehaglich.

Er blickte kurz auf sein Multifunktionsgerät am Arm, über dem ein Hologramm schwebte, das ihm einige Daten über das System anzeigte. Drei Planeten umkreisten die Doppelsonne auf künstlichen Bahnen. Die rote Riesensonne vom Typ MI hatte einen Durchmesser von 40,4 Millionen Kilometern, was dem 29fachen Sol-Durchmesser entsprach.

»Interessant finde ich die acht MegaDome, die auf ebenfalls künstlichen Umlaufbahnen einen der Planeten umkreisen.«

»Stimmt.« Startac nickte. »Rekapituliere auch die anderen Daten noch mal.«

»Cencha-1 -und -2 scheinen unbewohnte Techno-Welten zu sein. Reine Fabrikplaneten, die bis auf den letzten Quadratzentimeter zugebaut worden sind.«

»Mehr wissen wir aber noch nicht.«

»Offenbar nicht. Könnte sein, dass die Planeten noch einen natürlichen Kern haben. Möglich ist aber auch, dass sich die Fabrikanlagen bis in den Mittelpunkt hineinziehen.«

»Dann hätten wir es mit zwei planetengroßen Automatfabriken zu tun«, konstatierte der Teleporter. »Und Cen-cha-3?«

»Der dritte Planet scheint eine paradiesische Welt zu sein. Er ist naturbelassen. Eine Welt mit weiten Savannen, ausgedehnten Wäldern und weichen, von der Natur in Jahrtausenden abgeschliffenen Bergen. Dieser Planet ist wohl kaum von Interesse für uns. Es geht um Cencha-1 oder Cencha-2. Ich denke, dass Tek uns dorthin schicken wird.«

Startac nickte. Er war gleicher Ansicht.

Der Expeditionsleiter meldete sich. »Ich möchte euch in der Zentrale haben«, sagte Atlan. »Alles Weitere besprechen wir hier.«

Die beiden Mutanten erhoben sich, und Trim Marath blickte fragend zu seinem deutlich größeren Freund auf.

Startac schüttelte den Kopf. Er lächelte flüchtig. »Wir teleportieren nicht«, entschied er. »Ich muss haushalten mit meinen Kräften. Die Anforderungen bei einem Einsatz könnten hoch sein.« Er grinste. »Außerdem würde Yiana kein Verständnis dafür haben, wenn du dich nicht bewegst, sondern von mir mitnehmen lässt.«

Er deutete zu der jungen Frau hinüber, die in diesem Moment die Messe betrat. Yiana schien die beiden Mutanten nicht zu bemerken. Sie setzte sich an einen weit von ihnen entfernten Tisch und konzentrierte

sich ganz auf die leuchtenden Muster auf dem Tisch, mit deren Hilfe sie ihre Mahlzeit zusammenstellen konnte.

Wenige Minuten später betraten die beiden Mutanten die Hauptleitzentrale, wo sie von Ronald Tekener und Atlan erwartet wurden. Auch Wissenschaftler wie etwa Myles Kantor waren da. Mittlerweile befand sich die SOL im Randgebiet des Thoregon-Cencha-Systems.

Der Galaktische Spieler machte sie auf die Ortungsschirme aufmerksam, auf denen sich abzeichnete, dass zwölf Basisschiffe der Kattixu das System überwachten. Äußerlich glichen sie den bekannten Weltraumtraktoren, trugen allerdings eine bedrohlich wirkende Schwarze Farbe.

Viel mehr ins Auge stachen allerdings die vielen keilförmigen Kattixu-Raumschiffe. Die Daten in den Hologrammen sagten den Mutanten, dass sie bisher mehr als zweitausend von ihnen geortet hatten.

»Das sieht nicht so aus, als könnten wir direkt in das System hineinfliegen«, sagte Startac.

»Das haben wir auch nicht vor«, gab, Tekener zurück. »Ich bin nicht bereit, ein solches Risiko einzugehen. THOREGONS Hilfsvölker sollen die SOL weiterhin irgendwo außerhalb der Sperrzone vermuten. Ich habe nicht die Absicht, ihnen zu verraten, wo wir uns tatsächlich verbergen.«

Fraglos konnte sich die SOL bei einem Angriff auf sie rechtzeitig in Sicherheit bringen. Trim stimmte dem Smiler zu. Es wäre unsinnig gewesen, sich zu zeigen und damit einen wichtigen Vorteil aufzugeben.

Startac machte ihn auf den steten Strom von Raumfahrzeugen aufmerksam, der sich von Cencha-1 und Cen-cha-2 wegbewegte. Für ihn war sicher, dass es sich dabei um Frachtraumer handelte, die veredelte Produkte zu fernen Zielen transportierten.

»Wissen wir schon, wohin die Fracht geht?«, fragte der Teleporter.

»Ich habe die Kursvektoren des Frachtverkehrs analysieren lassen«, entgegnete Tekener. »Danach können wir davon ausgehen, dass über achtzig Prozent der produzierten Waren für Objekt Armaire bestimmt sind.«

»Was für ein Aufwand!«, staunte Trim Marath. »Mehr als zweitausend Raumschiffe bewachen zwei Planeten, auf denen Waren - welcher Art auch immer - produziert werden. Das lässt ja wohl nur einen Schluss zu.«

»Richtig«, bestätigte Ronald Tekener. »Hier wird etwas hergestellt, was von zentraler Bedeutung für die Pläne THOREGONS ist. Wir sind auf etwas gestoßen, was möglicherweise so etwas wie ein Lebensnerv ist.«

Wie nicht anders zu erwarten, gingen nicht nur Frachtraumer von Cencha-1 und Gencha-2 ab, sondern ein ebenso großer Strom von Raumschiffen flog die beiden Planeten an. Dabei fiel auf, dass es einige wenige Raumer gab, deren Erscheinungsbild den Galaktikern bis dahin unbekannt gewesen war.

Es handelte sich um scheibenförmige Einheiten mit einem Durchmesser von 188 Metern, die aus einem dichten, extrem dicken Gestänge bestanden. Dieses Gestänge verfügte in der Mitte über eine Aussparung, die den Kern mit der größten Stabilität umschloss.

»Das ist seltsam«, sinnierte Atlan. »Was soll dieses Gestänge? Es sieht so aus, als ob in den Aussparungen Objekte von sehr hoher Masse transportiert werden, die aber klein genug sind, um dort hineinzupassen.«

»Das Gestänge könnte für den Notfall gedacht sein«, vermutete Tek. »Falls alle energetischen Einrichtungen ausfallen, kann das zu transportierende Objekt immer noch damit abgefangen werden, so dass es nicht Verloren geht.«

»Man sorgt also für einen sicherlich äußerst seltenen Notfall vor«, stimmte der Arkonide zu. Einige der seltsamen Raumschiffe verließen Cencha-1 und Cencha-2, um in unterschiedlichen Richtungen davonzufliegen. »Das ist ein weiterer Hinweis darauf, wie wertvoll das Transportgut für Thoregoth sein muss.«

Die übrige Ausstattung der Raumschiffe machte einen ausgesprochen primitiven Eindruck. Viele technische Einrichtungen waren in Form von Modulen eingehängt. »Was auch immer diese Stützwerkraumer transportieren, ist von hoher Bedeutung«, schloss sich Trim der Meinung der Expeditionsleitung an, »aber es wird nicht zum Nukleotid gebracht.«

»Fassen wir zusammen, was die Ortung bisher ausgemacht hat«, sagte Atlan. »Die eintreffenden Frachter kommen - eindeutig aufgrund der erschwerten Ortung und der dadurch eingeschränkten Navigationsmöglichkeiten im Sternhaufen Thoregon - alle am selben Orientierungspunkt knapp außerhalb des Thoregon-Cencha-Systems heraus. Sie machen dort für einige Minuten Zwischenstation, um ihre Position festzustellen, und setzen dann ihren Flug fort.«

»Da müssen wir anknüpfen«, murmelte Tekener. »Der abfliegende Verkehr verwendet keinen solchen Orientierungspunkt, sondern startet sofort nach dem Verlassen der Planeten in alle Richtungen. Wie sollte es auch anders sein, da beim Abflug ja die Positon bekannt ist, während die ankommenden Raumer erst einmal herausfinden müssen, ob sie richtig navigiert haben.«

»Das ist es«, sagte Startac. »Exakt das, was wir gebraucht haben. Es müsste möglich sein, Trim und mich nahe an diesen Orientierungspunkt heranzubringen. Wenn wir das schaffen, teleportieren wir an Bord eines Frachters und lassen uns nach Cенcha-1 oder Cенcha-2 bringen.«

3.

»Auch das noch!«, stöhnte Trim Marath, als er die Micro-Jet betrat und entdeckte, dass niemand anders als Yiana als Pilotin fungierte.

»Ich hoffe, wir müssen“ nicht auch noch ihre Musik hören«, ächzte Startac Schroe-der, während er sich in einen der Sitze sinken ließ. »Mir tun jetzt noch die Ohren weh von diesem Gejaule.«

Yiana trug einen SERUN mit gefaltetem Helm. Ein warmes Lächeln ließ ihr Gesicht entspannt erscheinen. »Ich habe etwas für euch«, sagte sie und hielt zwei transparente Bänder hoch, die mit Haftverschlüssen um den Hals gelegt werden konnten. »Tek hat sie mir gegeben. Es sind Tarnkappen. Ihr kennt sie aus den Berichten, sie machen euch gewissermaßen unsichtbar, verhindern, dass die Helioten euch wahrnehmen können. Sie wurden zuletzt von Sae-delaere und Monkey benutzt.«

»Na, das ist ja immerhin etwas! Danke«, sagte Trim.

Yiana schloss das Schleusenschott und startete.

»Auf diesem gleichen Weg könnt ihr nach dem Einsatz nicht zurückkehren«, sagte sie.

Trim ließ sie nicht aus den Augen, während sie sprach. Ihre Augen erschienen ihm noch dunkler und geheimnisvoller als sonst. Sie waren schwarz und abgründig, und sie setzten seinen Blicken eine klare Grenze. *Bis hierher und nicht weiter!* Einblick in ihre Gedanken und Gefühle verwehrten sie.

»Ich erinnere noch einmal daran, dass die Frachtraumer beim Abflug keinen Orientierungspunkt benutzen. Wir empfehlen euch, per Teleportation an Bord eines jener Wachschiffe zu wechseln, die an den Grenzen des Systems patrouillieren.«

»Was schwierig genug sein wird - jedoch nicht unmöglich«, meinte Startac Schroeder.

»Möglichst weit draußen solltet ihr von Bord gehen und uns per Richtfunk informieren. Das ist der von uns erarbeitete Plan mit der höchsten Aussicht auf Erfolg.«

Die beiden Mutanten hatten sich selbst schon Gedanken über den Rückweg gemacht, mit Tekener gesprochen, und sie waren auf eine vergleichbare Lösung gekommen.

Mit hoher Beschleunigung entfernesich die Micro-Jet von der SZ-1, um sich später mit hochgefahrenen Antiortungs-feldern, jedoch ohne Paratron antriebslos dem Zielgebiet zu nähern. Während die Jet auf den Orientierungspunkt zuglitt, konzentrierten sich die beiden Mutanten auf den bevorstehenden Einsatz.

Voller Ungeduld hatten sie auf diese Stunde gewartet. Sie hatten deshalb sogar das Training mit Yiana auf sich genommen.

Trim Marath blickte auf die Ortungsschirme, auf denen sich verschiedene Raumschiffe abzeichneten. Die meisten Einheiten waren zylindrisch oder quaderförmig. Sie gehörten den unterschiedlichsten Größenklassen zwischen 100 und 800 Metern an.

»Wir sind jetzt beinahe bis auf 200 Kilometer heran«, meldete Yiana. »Viel mehr können wir kaum riskieren.« /

»Wir steigen aus«, entschied Startac. »Pausenlos erscheinen Frachter. Einen von ihnen werden wir schon erwischen.«

»Ich drücke euch die Daumen«, sagte sie und hob demonstrativ die zur Faust geballte rechte Hand. »Wir tun alles, um euch heil zurückzuholen.«

»Das will ich hoffen«, gab der Telepor-ter mürrisch zurück. Er schloss den Helm seines SERUNS. »Vor allem ohne deine Musik, wenn ich bitten darf!«

Die junge Frau lachte nur.

Startac fasste Trim an der Hand und teleportierte. Die beiden Mutanten verschwanden aus der Micro-Jet. Etwa fünfzig Kilometer von ihr entfernt erschienen sie wieder im Weltraum. Sie entdeckten einen zylindrisch geformten Frachter von etwa siebenhundert Metern Länge, der gerade in diesem Moment am Orientierungspunkt erschien. Mit drei weiteren Teleportationen überwandene sie die Distanz zu ihm.

In der SOL herrschte Alarmstufe eins. In Schleichfahrt näherte sich der Verbund aus Mittelstück und SZ-2 dem Ring aus psionischer Energie bis auf zwei Lichtmonate Distanz.

Der Ring, der einen Durchmesser von 1,8 Lichtsekunden hatte, konnte nur mit Hilfe der Aura-Zange geortet werden, die nach einem Bauplan der Pangalakti-schen Statistiker konstruiert worden war.

Gespannt blickten Atlan und Myles Kantor, die nahe dem Emotionauten Muel-Chen und der Kommandantin Fee Kellind standen, auf die verschiedenen Ortungsschirme. Das gesamte Gebiet wurde von über fünftausend Raumschiffen überwacht, darunter 26 Basisschiffen der Kattixu.

Unter diesen Umständen musste die Besatzung der SOL trotz aller Sicherheitsvorkehrungen ständig damit rechnen, entdeckt zu werden.

»Viel lässt sich bei der Auswertung des Funkverkehrs nicht ausfiltern«, stellte der Arkonide fest, während er die in einem Holo eingebundenen Daten mit seinen Blicken überflog. »Aber das war auch nicht anders zu erwarten. Da drüben wird man sich hüten, Geheimnisse ganz offen über Funk auszuplaudern. Es geht hauptsächlich um Navigationsanweisungen und Positions meldungen. Immerhin ist hier etwas: Das Analog-Nukleotid wird übereinstimmend als METANU bezeichnet. Das ringförmige Feld nennt man METANU-Tor.«

Major Viena Zakata, Leiter der Abteilung Funk und Ortung, arbeitete unter den erschwerten Bedingungen in diesem Kugelsternhaufen. Hin und wieder glitt ein Zug ausgeprägten Unwillens über sein längliches Pferdegesicht mit den vorstehenden Zähnen. Das war vor allem der Fall, wenn es seiner Abteilung nicht gelingen wollte, aus dem Wust der eingehenden Datennebel Schwerpunktinformationen herauszuholen, wie er es nannte.

»Da haben wir etwas«, meldete er. »Da ist eine Art Raumstation, die das ME-TANU-Tor in einer gleich bleibenden Entfernung von 0,5 Lichtsekunden umkreist. Sehr langsam.«

»Wir gehen näher heran«, entschied der Arkonide. »Diese METANU-Station scheint mir wichtig zu sein. Ich will weitere Informationen.«

Behutsam pirschte sich das Raumschiff an das psionische Ringfeld heran. Viena Zakata und seine Abteilung setzten alle verfügbaren Mittel ein, um so viele Informationen wie möglich zu erbeuten. Peripherie Computer rechneten die eingehenden Ergebnisse hoch; schon bald erschienen als Resultat dieser Arbeit die ersten Bilder der METANU-Station in den Holo-Monitoren.

Die Station erwies sich als Konglomerat aus sechs Weltraumtraktoren, durch gigantische Streben zu einem rotierenden Sechseck von rund 20 Kilometern Durchmesser zusammengeschweißt. Im Mittelpunkt des Sechsecks befand sich eine kreisrunde Scheibe mit einem Durchmesser von 7,5 Kilometern. Sie war annähernd 1,5 Kilometer dick und diente auf ihrer Ober- wie auch auf ihrer Unterseite als Andockstation.

Unaufhörlich trafen Frachtschiffe bei METANU-Tor und METANU-Station ein. Einige Schiffe dockten an der Station an, andere steuerten auf direktem Weg Richtung Analog-Nukleotid. Mit maximal 120 Kilometern pro Sekunde flogen diese Raumschiffe in das ringförmige Energiefeld des Tores - kamen aber auf der anderen Seite nicht mehr zum Vorschein.

Aus Kursberechnungen der ankommenden Raumschiffe ergab sich, dass einige der Frachtschiffe eindeutig von Thoregon-Cencha kamen, wo sich die SOL-Zelle-1 unter dem Kommando Ronald Tekeners auf Erkundungsflug befand.

»Sie dringen durch das Energiefeld in den Hyperraum vor zum Nukleotid«, stellte Viena Zakata fest.

»Im Gegensatz zum echten Nukleotid

DORIFER, das ausschließlich den Verkehr von DORIFER-Kapseln zulässt, fliegen hier Raumschiffe praktisch jeder Größe ein«, machte Atlan einen wesentlichen Unterschied deutlich. »Seht euch das an. Da ist sogar ein Weltraumtraktor, der in das Ringfeld fliegt.«

Auffallend war, dass sich kurz vor dem Durchstoßen des psionischen Feldes jeweils der Orterreflex eines passierenden Raumschiffs stark veränderte. Atlan und Myles Kantor bemerkten es und machten darauf aufmerksam.

»Ich habe den Eindruck, dass sie eine uns noch unbekannte Technik für den Einflug nach METANU verwenden«, sagte der Wissenschaftler. »Für alle, die nicht über diese Technik verfügen, ist spätestens an dieser Stelle endgültig Schluss.«

An Bord des Raumschiffes herrschte geradezu gespenstische Stille. Das war das Erste, was Trim Marath auffiel. .

Die beiden Mutanten waren in einem der Frachträume materialisiert, in einem engen Spalt zwischen hoch aufgetürmten Behältern. Sie hatten kaum Platz, dass sie atmen konnten.

Trim blickte in die Höhe. Der Spalt, in dem er stand, setzte sich nach oben hin fort und verlor sich irgendwo in undurchdringlicher Höhe.

Links neben ihm krümmte sich Star-tac Schroeder, der erheblich größere Schwierigkeiten hatte, mit dem Platz auszukommen, der ihm zur Verfügung stand. Er stöhnte, stemmte sich gegen die Behälter und konnte sie doch nicht ausreichend bewegen.

»Ich muss hier raus, oder ich erstick«, ächzte er.

»Das ist der Nachteil, wenn man so groß ist«, sagte Trim.

Er schob sich durch den Spalt zur Seite von seinem Freund weg, und es gelang ihm, nach wenigen Metern einenfreien Raum zu erreichen, der ihnen beiden ausreichend Platz bot.

»Komm her!«, forderte er den Freund auf.

Startac Schroeder teleportierte zu ihm und atmete erst einige Male tief durch. »Ich hatte das Gefühl, ersticken zu müssen.«

Trim hatte den Helmscheinwerfer eingeschaltet und sich einige Schritte von ihm entfernt. Er erreichte einen Gang zwischen den aufgetürmten Containern, der etwa anderthalb Meter breit war und tief in das Raumschiff hineinzuführen schien. Er versuchte, einen der Container zu öffnen, um zu sehen, was darin transportiert wurde. Es gelang ihm nicht, denn es gab keinerlei mechanische Bedienungselemente.

»Lass uns weiter nach vorn gehen!«, schlug Startac Schroeder vor. »Das dürfte diese Richtung sein.« Hinweisend streckte er den Arm aus.

Trim nickte nur. Es war gleichgültig, in welche Richtung sie vorstießen. Sie mussten den Frachter erkunden, um nicht von unliebsamen Überraschungen außer Gefecht gesetzt zu werden, und dazu mussten sie den Frachtraum verlassen.

Die beiden Männer folgten dem Spalt zwischen den Containern etwa fünfzig Meter weit und erreichten ein Schott, das mit verschiedenen Symbolen versehen war. Um sich abzusichern, blieben sie stehen.

Startac Schroeder hatte zwei ParaFähigkeiten. Er war nicht nur Telepor-ter, sondern auch Orter. Er konnte zwar nicht die Gedanken von Intelligenzwesen lesen, aber deren Aufenthalt und Ge-fühlzustand einigermaßen präzise erfassen. Diese Fähigkeit erwies sich in Situationen wie dieser als außerordentlich vorteilhaft.

Trim harrte schweigend aus, während der Freund sich mit dem Rücken gegen das Schott lehnte und seinen Sinnen freien Raum gab. Auf diese Weise erfass-

te Schroeder, dass sich kein lebendes Wesen auf dem Gang dahinter aufhielt.

Als er das Schott öffnen wollte, legte Trim ihm rasch die Hand auf den Arm. »Warte noch!«, wisperte er.

»Was ist denn?«, fragte Startac. »Da ist nichts. Jedenfalls spüre ich nichts.«

»Dennoch solltest du nicht öffnen. Da ist etwas.«

»Das würde ich doch bemerken.«

»Ja - wenn es um ein lebendes Wesen ginge.«

»Du meinst, da draußen steht ein Roboter?«

Trim presste die Lippen zusammen. Er legte seine Hand auf den Arm des Freundes. Oberhalb des Schotts leuchtete ein Licht auf. Die beiden Mutanten telepor-tierten, sprangen dabei etwa fünfzig Meter zurück ins Dunkel.

In einem ausreichend breiten Spalt zwischen den Containern materialisierten sie. Von hier aus konnten sie sehen, wie sich das Schott öffnete.

Trim versuchte, sich gegen den Druck der allgegenwärtigen Aura zu wehren. Er hatte den Eindruck, dass dieser Druck stärker geworden war, seit sie an Bord dieses Raumschiffes waren. Sein Herzschlag beschleunigte sich. Ihm wurde warm. Er merkte, dass der SE-RUN auf die erhöhte Schweißabsonderung seines Körpers reagierte.

In dem offenen Schott standen Worphen. Sie waren deutlicher kleiner als er, und er wusste, dass es sich dabei ausnahmslos um Cyborgs handelte. Ihre diskusförmigen Köpfe hatten einen Durchmesser von etwa zwanzig Zentimetern und waren nur etwa sieben Zentimeter hoch. Sie bestanden aus einem mattgoldenen Material. Am unteren Ende ihres Rumpfes wölbte sich ein ovaler Maschinenblock, der wie eine Verlängerung des Rumpfes wirkte. Diese Kunstwesen bewegten sich auf Ketten Voran. Als sie nun in die Halle vorrückten, war ein leicht quietschendes Ge-räusch zu hören. Trim sah, dass sie verschiedene Kappen mit seltsam verzierten Zeichen trugen. Er glaubte, dass es Rangabzeichen waren, konnte aus ihrer Form oder ihrer Farbe jedoch nicht darauf schließen, welche Bedeutung der einzelne Cyborg bei den Worphen hatte.

Startac Schroeder zollte dem Freund mit einem leichten Druck seiner Hand Anerkennung wegen der Warnung, Sie konnten nicht vorsichtig genug, sein. Es wäre verhängnisvoll gewesen, wenn sie noch vor der Landung entdeckt worden wären.

Die Worphen sprühten eine farblose Flüssigkeit auf verschiedene Container, zogen sich dann zurück.

»Sie haben die Behälter für das Löschen der Ladung vorbereitet«, erkannte Trim. »Jedenfalls haben sie uns nicht bemerkt.«

Eine leichte Unruhe wurde spürbar. Der Frachter schien ein wenig zu schwanken. Gleich darauf war es schon wieder vorbei. Ein Ruck ging durch das Schiff. Sie waren gelandet.

»Und jetzt raus!«, flüsterte Startac Schroeder. »Bevor die Entladung beginnt ...«

»Warte noch«, bat der Kosmospürer. »So eilig haben wir es nicht.«

Ein gewaltiges Schott öffnete sich, und Licht flutete durch die verschiedenen Spalten herein. Dann setzte sich die gesamte Ladung in Bewegung, ohne dass die einzelnen Container verrutschten.

Die beiden Mutanten blieben stehen. Unwillkürlich stützten sie sich mit den Händen an den Behältern ab. Es wäre nicht nötig gewesen. Unter nur sehr geringen Erschütterungen schob sich die Fracht des Raumers aus dem Schiffskörper heraus in eine riesige Halle.

Man hielt sich nicht dadurch auf, dass man einzelne Container entlud, sondern zog die gesamte Ladung heraus.

Startac legte seine Hand auf Trims Arm und teleportierte mit ihm in einen Winkel der Halle. Zwischen abgestellten

Transportbehältern und für den Abtransport vorbereiteten Maschinen fanden sie ein Versteck. Von ihm aus konnten sie gut beobachten, ohne selbst gesehen zu werden.

Die beiden Mutanten waren angekommen.

Trim Marath und Startac Schroeder standen in einem gigantischen, subpl-a-netaren Hangar, in dem neun Frachter gleichzeitig abgefertigt wurden. Wohin sie blickten, überall sahen sie Worphen, die offenbar alle anfallenden Arbeiten verrichteten.

Dann aber tauchten tief schwarze Gleiter mit geschlossenen Kuppeln und undurchsichtigen Scheiben auf. Sie flogen kreuz und quer durch die Halle, verharrten hier oder dort, rasten dann plötzlich weiter, von flammenden Lichtern umgeben, als gehe es um einen Einsatz von höchster Eile. Das aber schien nicht der Fall zu sein, denn unvermittelt verzögerten sie wieder, uni auf der Stelle zu schweben. Offenbar beobachtete jemand aus dem Inneren der Gleiter heraus, was beim Löschen der Ladungen geschah.

Von Antigravfeldern getragen, glitten die Container auseinander, als seien sie schwerelos, um sich dann auf Bahnen aus schimmernder Energie zu verteilen und irgendwo im Untergrund zu verschwinden. Kennzeichnungen an den Seiten der Halle ließen darauf schließen, dass die beiden Mutanten auf Cencha-1 gelandet waren.

Trim Marath hatte den Helm seines SERUNS geöffnet, nachdem er das Ergebnis erhalten hatte, dass sie die Luft in der Halle bedenkenlos atmen konnten. Der Reporter tat es ihm gleich.

»He, sieh mal da drüben!«, flüsterte Trim und griff nach dem Arm des Freundes. »Ein Gleiter mit offener Kuppel.«

Startac Schroeder stieß die Luft zi-sehend durch die Zähne aus. »Damit habe ich allerdings nicht gerechnet«, sagte er leise.

In dem schwarzen Gleiter saßen vier Kattixu. Sie waren es, die den Betrieb überwachten. Es waren schattenhafte, matt leuchtende Wesen, die etwa so groß waren wie die Terraner. Sie verbargen wahres Wesen und Aussehen hinter sichtverzerrenden Feldern.

»Sie sind humanoid«, flüsterte Trim. »Oder? Bist du anderer Ansicht?«

»Schwer zu sagen«, erwiderte Schroe-der. »Es sieht ganz so aus.«

Die Gesichter dieser geheimnisvollen Geschöpfe waren nicht zu erkennen. Sie wurden von maskierenden Energiefeldern überdeckt. Sie wirkten unklar, verzerrt und verwaschen. Dadurch hinterließen sie einen dämonischen Eindruck bei den beiden Mutanten. Ihr Anblick ließ Trim frösteln.

»Kattixu! Man sollte sie die *Dämonischen* nennen.«

»Immer mit der Ruhe«, mahnte Star-tac. »Lass dich durch ihr Aussehen nicht ins Bockshorn jagen. Das ist genau das, was sie erreichen möchten.«

Trim verzog das Gesicht. Unangenehm berührt strich er sich mit der Hand über den Nacken, der seltsam verspannt war. Eigenartige Gefühle beschlichen ihn. Er verspürte einen gewissen inneren Druck, ohne dass er erkennen konnte, was die Ursache dafür war. Die Halle schien sich für einen kurzen Moment zu verdunkeln, so als ob sich eine schwarze Nebelwolke vor die Leuchtelemente geschoben hätte.

Der Kosmospürer ließ die schemenhaften Wesen nicht aus den Augen. Er meinte, hinter ihren Masken konturenlose Schwärze wahrnehmen zu können, und er fragte sich, warum diese Geschöpfe ihr wahres Aussehen verbargen.

In den Händen trugen sie höchst gefährlich wirkende Waffen, die offensichtlich schweren Kalibers waren und aus einem tiefblauen metallischen Mate-

rial bestanden. Im Gegensatz zu ihrem verwaschenen Äußeren stellten sich diese Waffen in einem klar umrissenen Bild dar.

»Du hast Recht«, sagte er. »Die Maskerade soll einschüchtern. Verdammter Mist! Es gelingt ihnen sogar. Ich will es nicht, aber da ist noch mehr ... Etwas hinter dieser Maske. Mir wäre wohler, wenn ich wüsste, was es ist.«

»Es ist besser, wenn wir von hier verschwinden«, flüsterte Startac Schroeder, ohne auf die Worte Trims einzugehen. »Wir können es uns nicht leisten, mit denen aneinander zu geraten.«

»Wozu sollten wir das auch?«, entgeg-nete der Kosmospürer. »Wir sind hier, um zu erkunden, und nicht, um zu erobern.«

Startac Schroeder verzog säuerlich das Gesicht. »Du hörst dich an wie Yiana.« Er zögerte. »Am liebsten würde ich einem von denen die Maske herunterreißen, um zu sehen, was sich dahinter verbirgt.«

»Lass es lieber!« Trim streckte die Hand nach ihm aus, und der Freund tele-portierte mit ihm. Eine innere Kraft drängte ihn, diesen Bereich zu verlassen und die Nähe der Kattixu zu meiden. Ihr Anblick weckte etwas in seinem Inneren, was er nicht definieren konnte.

Im nächsten Moment schien es, als seien sie in eine Feuerwand gerast, von der sie mit größter Wucht zurückgeschleudert wurden. Etwas schien im Kopf des Kosmospürers zu explodieren, und eine Riesenfaust schien ihn mit unwiderstehlicher Gewalt durch den Raum zu schleudern.

In jäh aufkommender Furcht hatte Trim das Gefühl, mitten in eine Katastrophe zu stürzen. Die Systeme seines SERUNS fuhren gedankenschnell hoch, konnten jedoch nicht ganz unterbinden, dass er gegen ein Hindernis prallte. Immerhin verringerten sie die Auswirkung der plötzlichen Beschleunigungsveränderung, so dass er benommen, jedoch unverletzt auf den Boden sank.

Irgendetwas in ihm schrie. Blitzschnell wechselte gleißende Helle mit pulsierender Schwärze. Immer wieder. Als würde er zwischen zwei extremen Polen hin und her geworfen, ohne sich fangen zu können. Als sei er als Elektron in einen Wechselstrom geraten.

Er wollte etwas tun. Irgendetwas. Er wollte sich gegen das unausweichlich erscheinende Ende wehren. Doch er war zur Hilflosigkeit verdammt. Schien gefangen zwischen Lacht und Dunkelheit.

4.

»Es ist alles in grünen Bereich«, antwortete die junge, schwarzhaarige Frau auf Teks Frage. »Trim und Startac haben sich gut auf den Einsatz vorbereitet. Wir haben sie dem Auftrag entsprechend abgesetzt. Danach haben wir wie vereinbart exakt zehn Minuten lang gewartet, um ihnen im Notfall die sofortige Rückkehr zu ermöglichen. Sie haben sich jedoch nicht mehr blicken lassen. Wir haben den Kurs des Frachters verfolgt, den sie per Teleportation angesteuert haben. Von daher bin ich sicher, dass sie jetzt bereits auf Cencha-1 sind und dort ihre Mission erfüllen.« .

Ronald Tekener begegnete ihr am Eingang einer Messe der SZ-1, die sie gerade verlassen wollte. Wohlwollend blickte er auf sie hinab. Sie hatte Eigeninitiative entwickelt und nicht lange gefragt, ob sie etwas unternehmen sollte. Sie hatte es einfach getan.

»Was hat dich drauf gebracht, Yiana?«, fragte er.

»Ich habe mir ihre Belastungswerte angesehen«, eröffnete sie ihm. »Und die fand ich nicht gerade berauschend. Wie du weißt, werden die Werte bei jedem Besuch auf der Toilette automatisch erfasst.«

»Du hast die beiden also auf der Toilette beobachtet.«

Sie lachte. »So könnte man es nennen.« Belustigt nickte sie ihm zu und ging davon.

Tekener blickte hinter ihr her. Er konnte sich vorstellen, dass Trim und Startac nicht begeistert gewesen waren.

Medizinische Daten aller Besatzungsmitglieder wurden schon seit vielen Jahren von allen möglichen Einrichtungen der drei Einheiten der SOL aufgenommen und an Medo-Zentren weitergeleitet. Das war nichts Neues. Es war vielmehr so selbstverständlich geworden, dass sich niemand an Bord noch Gedanken darüber machte und dass sich kaum noch jemand dessen bewusst war.

Wurden bei einem Besatzungsmitglied zu hohe Blutwerte etwa bei Zucker, „Harnsäure, Cholesterin oder ähnlichen Parametern ermittelt, hatte das zur Folge, dass der Medorobot seine Daten an die Computer der Messen übermittelte. Stellte sich das betreffende Besatzungsmitglied sein Essen zusammen, sorgte die Messe dafür, dass sie berücksichtigt wurden. Ohne dass der Betreffende es merkte, erhielt er eine Mahlzeit, die optimal auf ihn zugeschnitten war, ohne geschmacklich reduziert zu sein.

So ergab sich nur selten die Notwendigkeit, medizinisch zusätzlich einzugreifen.

Tek wollte gar nicht wissen, ob Trim Marath und Startac Schroeder tatsächlich Fitnessmängel aufgewiesen hatten oder nicht. Er begrüßte es, wenn die Besatzung auf mögliche Einsätze vorbereitet wurde, weil dadurch das Risiko für jeden Einzelnen gesenkt wurde.

Hilflos und benommen wirbelte er durch gleißende Helligkeit. Er wurde von einer unsichtbaren Kraft davongetragen. Sie hatte ihn erfasst und schien ihn nun aus einem schier unübersehbaren Durcheinander von Objekten herauszuziehen.

Endlich endete dieser enervierende Wechsel von Hell und Dunkel.

Trim brauchte ein paar Sekunden, um den geistigen Nebel zu vertreiben, der seine Sinne gefangen hielt. Dann begriff er, dass er sich tatsächlich in einem gewaltigen Strom von Transportgütern befand und sich in einem Gewirr aus strahlend hell leuchtenden Spiralen von beträchtlichen Dimensionen bewegte.

Der Mutant hatte das Gefühl, in kosmisches Gas hinausgerissen worden zu sein, das in gewaltigen Spiralen beschleunigt und erhitzt in ein Schwarzes Loch gesogen wurde. Einige Sekunden darauf erkannte er, dass die Situation bei aller Dramatik doch nicht so gefährlich war, wie er befürchtet hatte. Den sicheren Tod bedeutete sie nicht.

Startac Schroeder war offenbar in ein Gewirr von Energiefeldern teleportiert, mit deren Hilfe die ankommenden Transportgüter zu den Fabrikanlagen im Inneren des Planeten befördert wurden. Die Felder waren sonnenhell. Sie überstrahlten ihre Umgebung wie der Lichtkegel eines starken Scheinwerfers. So konnte er nicht erkennen, was sich jenseits ihrer Grenzen befand.

Immerhin wurde ihm klar, dass sich die ankommenden Großbehälter in Millionen von unterschiedlich großen Objekten aufgelöst hatten. Unwillkürlich dachte er an ein dreidimensionales Puzzles, dass in seine Einzelteile zerfallen war. Ein System beim Transport schien es nicht zu geben. Mit erheblicher Geschwindigkeit schwebten die Dinge in die unterschiedlichsten Richtungen, mit deutlich differenzierterem Tempo und ständig wechselnder Helligkeit.

Trim Marath konnte nur vermuten, dass er sich in einem Gewirr von Hunderten von Energiebahnen bewegte, die alle mit anderen Farben versehen waren. Erkennen konnte er die Farben als Monochrom-Mutant nicht.

Vergeblich hielt er Ausschau nach seinem Freund. Er wagte nicht, nach Startac zu rufen. Anlagen wie diese waren gesichert. Mit einem Funkspruch hätte er sich verraten.

Die Kraft, die auf ihn einwirkte, nahm zu. Sie beschleunigte ihn. Jetzt bewegte er sich nicht mehr in der gleichen Richtung wie viele der Transportgüter, sondern quer dazu. Er begriff: Jemand oder etwas versuchte, ihn auszusortieren. Er war ein Fremdkörper, der in diesen Warenströmen nichts zu suchen hatte. Er trug keine wie auch immer gestaltete Kennzeichnung, mit deren Hilfe er einem Ziel im Inneren der Fabrikationsanlagen zugeordnet werden konnte.

Wo war Startac Schroeder?

Trim glitt in einen Bereich, in dem der Strom der Güter immer dünner wurde, bis er schließlich ganz versiegte. Nach wie vor war seine Umgebung gleichmäßig hell, so dass er nichts jenseits dessen erkennen konnte, was er für sich selbst als *Lichtgrenze* bezeichnete.

Das änderte sich schnell. Mit wachsender Geschwindigkeit flog er in das Licht hinein, das plötzlich wie ein Vorhang zu zerreißen schien, um den Blick auf einen Höllenschlund freizugeben.

Trim Marath sah sich einer glühenden Öffnung gegenüber, die einen Durchmesser von etwa fünf Metern hatte. Sie war von schwarzen Ringen umgeben. Zahllose kleine Gegenstände, Trümmerstücke, Reste der Verpackungen, abgesplitterte Teile und Staub wirbelten in die Glut hinein, um darin zu verbrennen.

Entsetzt schaltete er die Gravo-Paks seines SERUNS hoch und stemmte sich mit aller Macht gegen ein Ende in dem Abfallkonverter. Vergeblich. Je mehr er die Leistung seines Schutanzuges steigerte, umso stärker wurde die Kraft, die ihn in das Höllenloch schleudern wollte.

Nichts schien ihn retten zu können -bis ihn jemand am Arm packte. »Das Höllenloch verschwand, und es wurde dunkel. Trim fühlte festen Boden unter sich.« Verflucht, musst du es immer so dramatisch machen, Kleiner?«, fragte Star-tac Schroeder, der den Helm seines SEHUNS geöffnet hat.

»Es wäre nicht so dramatisch, wenn du dich wenigstens einmal entschließen könntest, etwas früher einzugreifen«, gab der Kosmospürer sofort zurück.

Natürlich war er dem Freund dankbar, doch die Anspannung hielt ihn noch fest. Die tödliche Gefahr, in der er geschwebt hatte, blieb nicht ohne Folgen. Erst jetzt, da er ihr entkommen war, machte sich der psychische Druck bemerkbar, unter dem er gestanden hatte. Er verspürte Schwäche in den Knien, und sein Herzschlag beschleunigte sich so rasant, dass der SERUN sich veranlasst sah, ihm mit einem beruhigenden Medikament entgegenzuwirken.

Startac Schroeder grinste flüchtig.

Im schwachen Dämmerlicht zeichnete sich sein blasses Gesicht nur schwach ab. Trim fiel auf, dass der Freund plötzlich sehr ernst war und angestrengt lauschte.

»Was ist los?«, fragte der Kosmospürer beunruhigt.

»Etwas kommt auf uns zu«, antwortete Startac. »Ich weiß nicht, was es ist. Es hat keine Gefühle. Glaube ich. Aber es scheint zu leben.«

»Scheint?« Trim richtete sich lautlos auf. Seine Augen verengten sich.

Der Freund hatte Recht. Etwas näherte sich ihnen. Er konnte es ausmachen. Es hob sich matt schimmernd aus dem Dämmerlicht. Verschwommen, unklar, schon beinahe wie ein kompakter Nebel. Dabei unzweifelhaft humanoid. Es waren Kattixu, die sie eingekreist hatten.

Die dämonisch wirkenden -Wesen rückten von allen Seiten heran. In ihren Händen trugen sie schwere Energiestrahler. ,

Seine Muskulatur verkrampte, und seine Brust wurde eng. Auf ihre Art waren diese Wesen wahrhaft beeindruckend. Man hatte ihm gesagt, dass sie in einem eigenartigen grünen Licht leuchteten. Vermutlich wirkten sie auf jene, die Farben wahrnahmen konnten, noch bedrohlicher und unheimlicher. Dämonisch.

»Wir verschwinden. Hoffentlich knallen wir dieses Mal nicht wieder in eine energetische Barriere. Einmal reicht mir!« Der Reporter wartete eine Antwort gar nicht erst ab. Trim fühlte, dass er ihm die Hand auf den Arm legte, dann wechselte die Szene bereits.

Dieses Mal materialisierten sie inmitten einer lichten Halle mit zahlreichen Maschinenblöcken. An der Decke blinkten Lichter, und eine Sirene verbreitete einen infernalischen Lärm.

»Ach, du Schändet«, stöhnte Trim. »Wir sind mitten in eine Reinraum-Produktion geplatzt. Wir haben die ganze Anlage verseucht. Kein Wunder, dass wir Alarm ausgelöst haben.«

Startac sprang sofort wieder. Er brachte ihn in eine gläserne Kabine, von der aus sie in die Halle hinabblicken konnten, in der sie Sekunden zuvor gewesen waren. Zu sehen war nichts von der Verunreinigung, die sie hinterlassen hatten. Dazu waren die Partikel zu klein, die als Spuren geblieben waren. Dennoch war unverkennbar, dass sie einen immensen Schaden angerichtet hatten. Ein paar Staubkörner reichten schon aus, einen Reinraum unbrauchbar zu machen.

Reinigungsmaschinen rasten in die Halle. Entlüfter ließen rauschend an. Blinkende Lichter zeigten Abbruch und Ende der hoch sensiblen Produktion in diesem Sektor an.

»Das war's«, fürchtete der Kosmospürer. »Jetzt wissen sie, dass jemand bei ihnen eingedrungen ist. Sie werden uns jagen.«

»Immer mit der Ruhe«, mahnte Startac. »Vergiss nicht, dass wir in einer Anlage sind, die so groß wie ein Planet ist. Unsere SERUNS machen uns unsichtbar für ihre Kameras. Es wird nicht so leicht für sie werden, uns zu finden.« Trotzig schob er das Kinn vor. Er war entschlossen, sich zu behaupten. »Im gleichen Moment, in dem sie uns aufspüren, verlieren sie uns auch schon wieder, weil wir in einen ganz anderen Bereich teleportieren. Nur eines wird natürlich noch schwieriger als zuvor: am Ende von hier zu verschwinden und zur SOL zurückzukehren.«

»Sag ich doch«, knurrte Trim mit geschlossenen Zähnen. »Es steht nicht gut für uns. Aber natürlich machen wir weiter. Also - lass uns springen.«

»Wir gehen zu Fuß«, beschied ihm der Freund.

Trim blickte ihn erstaunt an. Mit dieser Antwort hatte er nicht gerechnet.

»Wieso das denn?«, fragte er. »Sollte das witzig sein?«

»Ganz im Gegenteil.« Startac Schroe-der strich sich das wirre braune Haar aus den Augen, die voller Unruhe waren. »Wie du weißt, sind wir vorhin in eine Energiebarriere geraten. Sie war fünf-oder sechsdimensional. Es hat mich vollkommen fertig gemacht.«

»Wie soll ich das verstehen?«

»Es hat mich unwahrscheinlich viel Kraft gekostet. Bestimmt erhole ich mich wieder, aber bis dahin sollten wir so wenig teleportieren wie möglich, sonst reicht am Ende die Kraft nicht mehr, um herauszukommen.« Das waren ungewöhnlich offene Worte für einen Mann wie Startac Schroeder. Trim fiel auf, dass seine Wangen eingefallen waren und tiefe Falten aufwiesen. Schatten umrahmten seine Augen. Erschrocken erkannte er, wie erschöpft der Freund war.

»Gut«, sagte er leichthin, wobei er sich den Anschein gab, als mache er sich keine Sorgen. »So was kennen wir ja. Das ist der Schock. Du wirst das bald vergessen haben. Da bin ich sicher. Mir erging es ja nicht viel anders.«

Er war sich zwar überhaupt nicht sicher, glaubte aber, den Freund auf diese Weise aufrichten zu können.

Sie schalteten die Deflektorschirme ihrer SERUNS ein, so dass sie unsichtbar wurden. Dabei benutzten sie die An-tiflex-Einrichtungen ihrer Helmvisiere, um sich gegenseitig sehen zu können.

Während Sicherheitskräfte der Kat-tixu in die Halle unter ihnen eindrangen, zogen sie sich zurück. Sie verließen die Kabinen und eilten über einen langen Gang bis zu einer Röhre im Boden, die in die Unendlichkeit zu führen schien und von schimmerndem Licht erfüllt war. Die Messgeräte ihrer SERUNS

zeigten an, dass die Röhre mit Antigravaggregaten versehen war. Sie ließen sich hinein gleiten und sanken mit rasch wachsender Geschwindigkeit in die Tiefe.

Minuten später schwieben die beiden Mutanten in eine riesige Fabrikations-halle. Sie war hell und ungewöhnlich sauber, stellte jedoch keinen Reinraum wie die Produktionsstelle zuvor dar.

Zahlreiche Roboter bewegten sich in ihr. Sie bedienten gewaltige Maschinen, von denen die beiden Monochrom-Mutanten unwillkürlich die Herstellung entsprechend großer Produkte erwarteten. Sie irrten sich. Die Anlage entließ am Ende einer Fertigungsstraße nur sehr kleine Teile. Die meisten waren kaum größer als die Fingerkuppe eines Mannes.

Aufwand und Ertrag schienen in keinem vernünftigen Zusammenhang zueinander zu stehen.

Hinter der Halle schlössen sich kilometerlange Gewölbe von beeindruckenden Dimensionen an. Sie waren einsehbar für die beiden Mutanten, wurden jedoch von energetischen Gittern abgeschirmt, die wie matt leuchtende Netze aussahen.

Kattixu und Roboter überwanden die trennenden Gitter. Sobald sie sich ihnen näherten, stülpte sich ein Teil des Gitters wie ein gieriger Saugrüssel aus, umfing sie vollständig und führte sie durch die trennende Wand hindurch, um sie auf der anderen Seite scheinbar widerwillig zu entlassen. Das leuchtende Netz begleitete sie ein paar Schritte weit, um sich dann aufzulösen.

Die beiden Mutanten versuchten gar nicht erst, die Barrieren per Teleportation oder zu Fuß zu überwinden. Die Gefahr, entdeckt zu werden oder in einer energetischen Falle zu landen, war zu groß.

Sie kehrten in die Antigravröhre zurück. In ihr glitten sie tiefer in den Planeten hinein. Dabei erreichten sie wiederum Produktionsanlagen unterschiedlichster Art. Die Maschinen waren fremdartig, die meisten zudem so verkleidet, dass sie keinen Blick in ihr Inneres erlaubten. Gemeinsam war ihnen, dass sie vor allem äußerst kleine Teile herstellten.

Die beiden Mutanten versuchten zu ermitteln, um was es sich bei den Objekten handelte, die ausgestoßen wurde, kamen jedoch nicht zu einem Ergebnis. Sie entnahmen einige der Halbfertigprodukte von den Transportbändern, legten sie jedoch sogleich wieder zurück, als Lichter an der Produktionsstraße aufflammten und Störungen anzeigen.

Mit Hilfe der Holo-Anlagen ihrer SERUNS hielten die Mutanten ihre Aktionen auf Schritt und Tritt fest. Sie hofften, dadurch später möglichst viele verwertbare Informationen an die Wissenschaftler der SOL geben zu können. Buchstäblich alles konnte wichtig sein.

Als sie eine Computeranlage entdeckten, hofften sie, die Speicher anzapfen zu können. Doch sie wurden enttäuscht. Es gelang ihnen nicht. Sobald sie sich ihnen näherten, bauten sich über den Steuerungselementen der Anlagen abschirmende Energiefelder auf, so dass ihnen jeglicher Zugriff unmöglich wurde.

»Wir kommen nicht weiter«, knurrte

Startac Schroeder unzufrieden. »Bisher haben wir jedenfalls so gut wie nichts erreicht. Wir können noch wochenlang durch diese Anlagen latschen und wissen am Ende doch nicht mehr als jetzt. Etwas muss sich ändern.«

Trim Marath hatte nicht zugehört. Er hatte sich etwa hundert Meter weit von dem Teleporter entfernt und betrat nun eine Art Balustrade, von der aus man in eine etwa drei Meter tiefer liegende Halle hinabblicken konnte.

Ein dichtes Energiegeflecht trennte ihn von dem Geschehen unter ihm. Komplizierte Apparaturen prüften offenbar die in anderen Teilen des Planeten hergestellten Produkte. Dabei wurden diese größten Belastungen ausgesetzt - wie etwa extremen Temperaturen, starken Erschütterungen und Vibrationen, Feuchtigkeit oder rasch wechselnden Bedingungen.

Trim blickte sich nur flüchtig um, als der Teleporter zu ihm kam.

»Sieh dir das an!«, sagte er. »Wenn ich nicht völlig falsch liege, wird hier eine gesamte Produktion getestet und für untauglich befunden. Oder was sagst du dazu, dass am Ende alles Material in einem Brennofen landet?«

Startac Schroeder brauchte nicht lange, um zu erkennen, dass Trim Recht hatte. Einige tausend Produkte wurden als unverwendbar aussortiert und vernichtet.

Bis dahin war die Halle vollautomatisch bedient worden. Weder Kattixu, Worphen noch andere Wesen waren zu sehen gewesen. Lediglich einige Maschinen hatten sich zwischen den Apparaturen bewegt. Sie waren zweckmäßig und einfach gebaut worden, robotische Maschinen, die offenbar nur eine einzige Funktion ausführen konnten. Nun aber öffnete sich ein Schott in ihrer Nähe, und ein Mochichi kam herein.

In ihren SERUNS waren die beiden Mutanten unsichtbar. Sie waren sich dessen bewusst. Dennoch wichen sie unwillkürlich zurück. Das fremdartige Wesen erfüllte sie mit Unbehagen. Dabei blickte es nicht in ihre Richtung und ließ auch sonst nicht erkennen, ob ihm irgendetwas aufgefallen war.

Ein knorpelartige Masse überzog das Gesicht des Mochichi; für die Angehörigen seines Volkes war dies ein typisches Aussehen. Die Masse war bleich wie Wachs und wirkte wie eine Maske. Zwei Knorpelwülste

zogen sich von der oberen Schädelwölbung bis zum Kinn herunter. Sie bargen die beiden überaus großen, schwarzen Augen. Der Mund bildete eine Brücke zwischen den beiden Wülsten. Seine Lippen - falls man diese Gebilde so bezeichnen konnte - schienen ebenfalls aus einer knorpelartigen Masse zu bestehen.

Das Wesen bewegte sich relativ schnell zwischen den Maschinen. Es schien hier und da etwas zu überprüfen und ließ am Ende mehrere große Behälter samt Inhalt in einem Verbrennungsofen verschwinden. Trim ging davon aus, dass produzierte Ware darin war. Der Mochichi schien es nicht für nötig zu halten, sie vor der Vernichtung zu testen.

»Zur Zeit scheint ein Teil der Anlagen nichts als Schrott zu produzieren«, kommentierte Startac Schroeder so leise, dass nur der Kosmospürer ihn hören und verstehen konnte.

Die Tür öffnete sich erneut, und drei weitere Mochichi kamen herein. Trim hörte den Freund lauter und schneller atmen als zuvor. Er erkannte, was geschehen war. Startac hatte als Orter bereits gewusst, dass sie kamen, bevor sie eingetreten waren. Er konnte ihre Nähe spüren, und das Gefühl, das sie ihm dabei vermittelten, gefiel ihm gar nicht.

Die geheimnisvollen Ingenieure wandten sich gemeinsam einigen der Maschinen zu, hantierten an ihnen herum, änderten offenbar die Steuerung und legten sie schließlich still. Dann eilten sie davon. Als sich ein Schott vor ih-

nen öffnete, wurde eine gläsern erscheinende Kabine sichtbar. Sie stiegen ein.

»Wir bleiben ihnen auf den Fersen«, beschloss Trim. »Wir können davon ausgehen, dass sie an den Brennpunkten der gesamten Planetenanlage zu tun haben. Also - hinterher!«

»Einverstanden«, stimmte der Tele-porter zu. Er machte Trim auf mehrere faustgroße Kameras aufmerksam, die plötzlich in der Halle unter ihnen erschienen waren und sich rasch auf sie zubewegten.

»Es wird höchste Zeit, dass wir uns aus dem Staub machen. Sieht ganz so aus, als hätte man uns entdeckt.« Mit seinen parapsychischen Sinnen als Orter konzentrierte sich Startac auf die Mochichi und versuchte, Kontakt zu ihnen zu halten. Als die Kabine sich in Bewegung setzte und gleich darauf da-vonraste, schloss er mit einem Telepor-tersprung zu ihr auf.

Trim und Startac materialisierten mitten in einer lang gestreckten Röhre. Die Kabine war erleuchtet. Sie schoss vor ihnen her und entfernte sich so schnell, dass sie ihr kaum mit den Blicken folgen konnten.

»Es scheint nach oben zu gehen«, konstatierte Trim. »Jedenfalls bleiben wir im oberen Bereich des Planeten.«

»Was sinnvoll erscheint«, entgegnete Startac, während er der Kabine mit einem weiteren Teleportersprung nachsetzte.

Wiederum materialisierten sie in der Transportröhre. Leise zischend jagte die Kabine vor ihnen her. Wortlos unternahm der Teleporter den nächsten Sprung. Er hatte seine Kräfte regeneriert, so dass er nun wieder aus dem Vollen schöpfen konnte.

»Klappt ja wunderbar!«, freute er sich.

»Nur nicht übermäßig werden«, warnte Trim, doch da war es schon zu spät. Sie materialisierten, und dabei schienen sie mitten in das Feuer einer Explosion hineingeraten zu sein. Eineunsichtbare Kraft packte sie und schleuderte sie zurück. Die Wucht des Aufpralls war so groß, dass Trim das Be-wusstsein verlor.

Bohrende Kopfschmerzen peinigten Trim Marath, als er wieder zu sich kam. Er befand sich in absoluter Dunkelheit und sah sich nur einer geringen Schwerkraft ausgesetzt.

Sein erster Gedanke galt Startac Schroeder, dem es kaum anders ergangen sein konnte als ihm. Er wollte sich nach ihm suchen. Mit einer leichten Kopfbewegung wollte er den Helmscheinwerfer einschalten.

Es gelang ihm nicht. Ihm war, als bohre sich ein Messer in den Hals, und er zuckte zurück. Lichter tanzten durch seine Sinne, um, begleitet von einer Schmerzkaskade, zu explodieren. Erneut schwanden ihm die Sinne.

Als er danach zu sich kam, blickte er in das Licht einer kleinen Lampe.

»Bist du okay, Kleiner?«, fragte eine vertraute Stimme.

Trim Marath stöhnte leise. Er hatte ein dumpfes Gefühl im Kopf. Die Schmerzen waren abgeklungen. Dafür hatte der SERUN mit einer Medikamentengabe gesorgt.

Den Kräfteverschleiß hatte er nicht ausgleichen können. Der Mutant dachte an das Training unter Yiana. Ihm war, als habe er binnen weniger Sekunden Hunderte von Stufen überwunden. Bleierne Schwere lastete auf seinen Beinen.

»Ich habe deine Frage nicht verstanden«, sagte der Teleporter aus dem Dunkel. »Ich nehme jedoch an, dass du wissen möchtest, wo wir sind. Nun, das weiß ich auch nicht so genau. Den Planeten aber haben wir nicht verlassen. In unmittelbarer Nähe scheint eine Fabrikanlage zu sein. Vielleicht ist es auch eine große Kontrollstelle. Das wird sich zeigen.«

Trim richtete sich mühsam auf. Er fühlte sich zerschlagen, als habe er sich einem Trommelfeuer von Fausthieben ausgesetzt. Jeder einzelne Muskel seines Körpers schien von einer brutalen Gewalt malträtiert worden zu sein.

»Ich kann nur vermuten, dass wir erneut in ein Energiefeld geraten sind«, fuhr Startac fort, dem es offensichtlich besser ging als ihm. »Leider habe ich den Kontakt zu den Mochichi verloren. Aber während du ohnmächtig warst, habe ich mir so meine Gedanken gemacht.«

»Das ist ja immerhin etwas«, entgegnete der Kosmospürer. Er spannte und entspannte seine Muskeln abwechselnd, um für eine bessere Durchblutung zu sorgen. »Lass hören!«

»Wir werden nicht weiter versuchen, in die tieferen Regionen des Planeten einzudringen. Ist nicht nötig. Wir wollen herausfinden, was hier produziert wird, sind also nur an den Endprodukten interessiert. Und da diese mit Raumschiffen von Hangars an der Peripherie des Planeten abtransportiert werden, ist es nur logisch, wenn wir unsere Suche auf eben diese Bereiche beschränken.«

»Einverstanden.« Trim brauchte noch ein wenig Ruhe, um sich zu erholen. Er wäre froh gewesen, wenn der Freund nicht so viel geredet hätte.

»Das kommt mir sehr gelegen, denn hier oben scheint es weniger Energiebarrieren zu geben als in Richtung Zentrum des Planeten. Weißt du, es haut mich ganz schön um, wenn wir auf diese Art aufgehalten werden.«

So kannte Trim seinen Freund gar nicht. Startac Schroeder war alles andere als ein redseliger Mensch. Im Gegenteil. Er war meist ruhig und in sich zurückgezogen. Dass er so viel auf einmal von sich gab, war höchst selten.

Er scheint zu glauben, dass es mich nicht umhaut!

»Außerdem kostet es mich zu viel Kraft. Ich merke, dass ich es mir nicht mehr allzu oft leisten kann, in dieser Weise aufzuprallen. Am Ende könnte es nicht reichen, um von diesem Planeten zu verschwinden. Was macht dein SE-RUN?«

Diese Frage überraschte Trim. Er richtete sich auf, und er fühlte sich schwer. »Etwas stimmt nicht.«

»Bei mir auch nicht. Ich habe Aussetzer beim Gravo-Pak.«

Trim blickte auf das Kontroldisplay. Es zeigte ihm eine Störung im Bereich der Gravitationssteuerung an. *Auch das noch!*

Er ging ein paar Schritte. Er verspürte ein größeres Gewicht als gewohnt, und das lag nicht daran, dass ihm die Beine nach dem Zusammenprall so schwer waren. Er schloss die Augen und atmete einige Male tief durch.

Seine Sinne klärten sich, und allmählich verflog das dumpfe Gefühl, das sich nach dem Kontakt mit dem Energiefeld eingestellt hatte. Wie ein *Hintergrundrauschen* aber blieb das Empfinden für die Allgegenwart der Wesenheit THOREGON.

Und da war noch etwas! Etwas nicht Greifbares schien in der Dunkelheit zu lauern und seine Finger nach ihm auszustrecken. Ihm war, als sei etwas in ihm, was fremd war und sich seinem Willen entzog. Aus ihm heraus schien es Kontakt mit dem zu suchen, was sich in der Schwärze verbarg.

Trim versuchte, sich auf seinen Schutzanzug zu konzentrieren. Eine Störung bei den SERUNS, die sich nicht von selbst behob, war überaus selten. Derartiges hatten weder er noch Startac je erlebt. Sie konnten nur hoffen, dass es dabei blieb und dass es nicht noch weitere Ausfälle gab.

»Weißt du, wo die Mochichi geblieben sind?«

»Sie sind nicht weit von hier. Ich kann sie spüren. Leider ist da noch etwas.« Schroeder entfernte sich einige Schritte weit von ihm. Er öffnete eine kleine Luke an der Wand, durch die helles Licht auf sein Gesicht fiel. Er sah ernst und konzentriert aus. »Ein mentales Feld ist etwa einen Kilometer von uns entfernt und nähert sich. Ich bin ziemlich sicher, dass es mit einem Helioten identisch ist. Das mentale Feld bewegt sich nicht ruhig und stetig, sondern sprunghaft und anscheinend ziellos.«

Obwohl er damit gerechnet hatte, dass sie früher oder später im Verlauf dieses Einsatzes einem Helioten begegneten, war Trim beunruhigt. Mit ihren Tarnkappenbändern waren sie gegen eine Entdeckung durch die Energiewesen weitgehend geschützt. Doch allein die Anwesenheit solcher Wesen in der Anlage war alarmierend.

5.

In der Halle hatte sich etwas verändert. Über schimmernde Transportbänder aus Formenergie waren Gerätschaften von erheblicher Größe herangebracht worden. Kleine Teile wurden in diesem Bereich offenbar überhaupt nicht hergestellt.

Trim Marath und Startac Schroeder verließen ihr Versteck, in das sie durch einen Zufall geraten waren, und wechselten in das helle Licht der Halle hinüber. Hoch oben auf einer Maschine stehend, die flache, schimmernde Scheiben mit mehreren Metern Durchmesser produzierte, konnten sie sehen, dass sich die Halle kilometerweit ausdehnte. Zahlreiche Mochichi arbeiteten darin. Die meisten von ihnen standen in

Gruppen zusammen vor Rechenzentren oder leuchtenden Kontrolltafeln mit Hologrammen und diskutierten miteinander.

Trim machte den Teleporter auf Kat-tixu aufmerksam, die überall in der Halle verteilt standen. Diese schemenhaft wirkenden Wesen mit den dämonischen Gesichtern hielten sich meist in Nischen oder abseits der Hauptwege auf, so dass sie niemanden behinderten. Sie waren überwiegend mit leichten Energiestrahln bewaffnet.

»Sie überwachen die Mochichi«, überlegte der Kosmospürer laut. »Sieh dir an, wie sie in der Halle verteilt sind. Sie bilden ein Überwachungsnetz. Jeder Kat-tixu kann wenigstens einen anderen Kattixu sehen, und alle zusammen haben die gesamte Anlage im Blick. Winkel für Winkel. Kein Mochichi könnte sich vor ihnen verbergen.«

»Sieht nicht gerade so aus, als hätte man großes Vertrauen in die Ingenieure«, meinte Startac. »Wieso? Warum hält man es für nötig, sie derart zu überwachen? Eigentlich müsste eine ganz einfache Videobeobachtung ausreichen.«

Es war eine rhetorische Frage. Er erwartete keine Antwort. Startac griff nach Trims Hand und teleportierte mit ihm. Sie kamen in unmittelbarer Nähe einer Gruppe von vierzehn Mochichi an, die vor einer etwa zwanzig Meter langen und drei Meter hohen Kontrollwand voller Monitoren standen. Im Schütze ihrer Deflektorschirme schoben sich die beiden Mutanten ein wenig näher an die Mochichi heran, bis sie die gedämpften Worte vernehmen konnten, mit denen sie sich verständigten.

Die Aufnahmeanlagen ihrer SERUNS zeichneten nicht nur das auf, was auf den Monitoren ausgewiesen wurde, sondern darüber hinaus jedes Wort der Ingenieure.

Trim war nah bei einem der Mochichi. Zu nah. Als der Ingenieur einen Schritt zurücktrat, um einen anderen vorbeizulassen, hätte Trim ihn beinahe berührt. Ein intensiver Körpergeruch stieg dem Mutanten in die Nase. Er empfand ihn als unangenehm. Er blickte in die wächsernen, von Knorpelbahnen charakterisierten Gesichter der Mochichi und versuchte zu erkennen, ob sich irgendwelche Emotionen darin abzeichneten.

Er wurde enttäuscht. Diese zarten, humanoiden Gestalten, die kaum eineinhalb Meter erreichten, waren ihm allzu

fremd. Ihm war, als seien sie durch eine unsichtbare Wand von ihm getrennt, die alles Verbindende ausfilterte.

Hin und wieder schienen sich die Blicke aus den nachtschwarzen Augen der Mochichi auf ihn zu richten, und dann kam es Trim so vor, als sei er hinter dem unsichtbar machenden Deflektorschirm nicht gut genug verborgen. Jedes Mal aber, wenn er fürchtete, entdeckt zu werden, wandten sich die seltsamen Ingenieure wieder ab, ohne Alarm zu schlagen.

Über die Transportbänder aus Formenergie glitten Walzenkörper heran, die annähernd neun Meter lang waren und einen Durchmesser von über vier Metern hatten. Mit ihrem Aufbau erinnerten sie Trim an Satelliten, zumal sie über zahlreiche Antennen verfügten.

Stationäre Maschinen hefteten segelartige Gebilde an die Walzen. Er vermutete, dass es Sonnenkollektoren waren. Neben Bereichen aus Spiegelndem Chrom gab es solche, die ihn an zerknitterte Alufolie denken ließen. Die kreisrunden Dach- und Bodenflächen waren mattschwarz,

Die Mochichi sprachen aufgeregt miteinander. Behutsam ging Trim nah an einen von ihnen heran, bis er ihn beinahe berührte. Das Wesen sprach mit den anderen, und er hoffte, dass seine Worte Aufschluss über Sinn und Zweck der produzierten Walzen gaben. •

Allmählich begannen die SERUNS zu übersetzen, doch zunächst ging es nur um technische Probleme. Die beiden Mutanten verstanden so gut wie gar nichts. Schließlich aber schälte sich heraus, dass es sich bei den Walzen um Kontrollsatelliten handelte, die im Inneren von METANU eingesetzt werden sollten.

Den Ausdruck METANU vernahmen die Mutanten zum ersten Mal. Damit bezeichneten die Mochichi offensichtlich das Kosmonukleotid.

Vorsichtig zogen sich die beiden Mutanten zurück. »Das scheint mir sehr wichtig zu sein«, . wispernte Trim, als er sicher war, dass man sie nicht hören konnte. »Demnach gibt es im Inneren des Kosmonukleotids Umstände, die ständige Kontrollen notwendig machen.«

»Das ist schon mal ein gewaltiger Unterschied zu DORIFER«, stellte der Tele-porter fest. Er schluckte hörbar.

»Was ist los?«

»Die Helioten kommen näher. Ich kann sie spüren. Sie sind gleich hier.« Startac schimpfte leise. »Sie machen mich nervös. Ich kann gar nicht klar denken. Diese Satelliten sind ungewöhnlich. Wichtig. Ich weiß nicht, wieso. Die Helioten stören mich.«

»Wir verkrümeln uns«, entschied der Yornamer. »Ich bin nicht scharf darauf, ihnen zu begegnen.« Sie Verließen die Halle. Startac tele-portierte; dabei nahm er Trim mit.

Die beiden materialisierten in einem kleinen, hellen Raum. Durch Fenster konnte man von ihm aus in eine Halle hinabblicken, in der aus verschiedenen Stoffen Platten produziert wurden. Die Produkte dienten offensichtlich der Verkleidung und Verschalung von größeren Objekten.

»Uninteressant«, konstatierte Trim. Dann stutzte er. »Ich kann dich sehen, Startac.«

Der Teleporter fluchte leise. »Ich dich nicht. Mein SERUN ist nicht in Ordnung. Der Deflektor ist ausgefallen, Ich wusste doch, dass etwas nicht stimmt. Wir sind mit etwas zusammengestoßen.«

Trim fragte nicht. Er wusste, was der Freund meinte. Bei der Teleportation waren sie in die Nähe höher dimensionierter Energiefelder geraten. Das war vermutlich die Ursache für die Störungen an den SERUNS.

Mit einem Blick auf sein Display stellte er fest, dass seine Gravo-Paks nicht mehr funktionierten. Auf einmal spürte er die leichtere Schwerkraft des Planeten, die entsprechend den Anzeichen des Schutzanzugs bei nur 0,62 Gra-vos lag. Er spürte die geringere Belastung, musste darauf achten, keine zu großen Sprünge zu machen.

Beide Männer versuchten, die Fehler an ihren SERUNS zu beheben. Es gelang ihnen nicht, Startac blieb sichtbar, und Trim konnte sich nicht mehr so frei bewegen wie zuvor.

»Ich schlage vor, wir verschwinden aus dieser Gegend«, sagte der Teleporter. »Hier sind mir zu viele störende Energiefelder. Vielleicht sieht es in anderen Regionen besser aus.«

Startac verlor keine Zeit, griff nach dem Arm des Freundes und sprang mit ihm.

Fünfzig Kilometer entfernt materialisierten sie neben einem Fließband, auf dem ein schier unendlicher Strom von kopfgroßen Objekten befördert wurde. Startac teleportierte erneut, und dieses Mal kamen sie ohne weitere Störungen auf einem langen Gang heraus. Nicht weit von ihnen entfernt glitten vier Mochichi ein schimmerndes Energieband hinauf.

»Alles in Ordnung?«, wisperte der Teleporter.

Trim nickte nur. Es gab derzeit keine weiteren Störungen am SERUN; er nahm die Schwerkraft wieder regulär mit einem Gravo wahr.

Sie folgten den Mochichi in vorsichtigem Abstand. Über das Energieband erreichten sie den Rand einer weiten Halle, und plötzlich wurde Startac Schroeder wieder unsichtbar.

»Helioten sind in der Nähe«, hörte Trim ihn flüstern.

»Und die Dämonischen sind auch da«, ergänzte der Kosmospürer,

Sie blickten in eine Halle hinab, in der zahlreiche Mochichi an wuchtigen Maschinenblöcken arbeiteten. Überall standen bewaffnete Kattixu herum. Es waren düstere Gestalten mit dämonisch verzerrten Fratzen und ohne klare Konturen. Es gab keine Unterschiede zu den Kattixu, die sie zuvor gesehen hatten. Alle sahen gleich aus, so als ob sie am Fließband nach unveränderten Schablosen entstanden seien. Auch hinsichtlich der Haltung und der Art, sich zu bewegen oder die Waffe zu halten, gab es keine individuellen Abweichungen.

Während die beiden Monochrom-Mutanten sich ein Bild von der Produktion zu machen versuchten, wurden die Kattixu unruhig. Wie auf einen gemeinsamen Befehl hin begannen alle sich gleichzeitig zu bewegen. Sie verließen die Posten, die sie bis dahin innegehabt hatten, schienen jedoch nicht zu wissen, wohin sie sich wenden sollten. Einige blieben nach einigen Schritten stehen, andere umkreisten die Maschinenblöcke in ihrer Nähe, und andere gesellten sich zueinander, als ob sie sich beraten wollten.

Trim und Startac beachteten sie nur am Rande. Sie interessierten sich vor allem für eine riesige Kontrolltafel in ihrer Nähe, vor der zahlreiche Hologramme aufflackerten und wieder verschwanden. Verständnislos verfolgten sie die darin aufgezeigte Datenflut. Sie ließen die Kameras ihrer SERUNS auf die Holos ausrichten, nahmen so alles auf, was erreichbar war.

Die Maschinen produzierten halbkugelförmige Apparaturen. Die SERUNS vermittelten den Mutanten, dass sie tiefrot waren und dass sie einen Durchmesser von etwas mehr als drei Metern hatten.

Auffallend große Traktorstrahl- und nicht weniger imposante Antigravprojektoren hoben die Halbkugeln am Ende des Produktionsprozesses von den Bändern, um sie durch große Schächte abzutransportieren.

»Die Dinger müssen eine gewaltige Masse haben«, flüsterte Trim. Die Mutanten traten noch etwas näher an die

Kontrolltafel und die daran arbeitenden Mochichi heran, um so viele Daten wie nur irgend möglich für die Auswertung in der SZ-1 zu gewinnen.

»Richtig«, stimmte Startac zu. »Sonst würden sie nicht so große Maschinen für den Abtransport einsetzen.« Die beiden versuchten, mit Hilfe der Massetaster der SERUNS herauszufinden, wie hoch die Masse der Hablkugel-objekte war, doch das gelang nicht. Trim schätzte, dass die Masse etwa der einer Space-Jet entsprach.

Die Unruhe der Kattixu wuchs. Einige von ihnen eilten offensichtlich suchend zwischen den Maschinenblöcken hin und her. Sie hielten ihre Energiestrahler schussbereit in den Armbeugen.

Trim und Startac beobachteten sie angespannt. Die Mutanten zweifelten nicht daran, dass sie beide es waren, die für diese Unruhe verantwortlich waren. Sie bewegten sich noch vorsichtiger als zuvor.-

»Wir müssen mehr über diese Halbkugeln wissen«, flüsterte Startac. Er schlug vor, sie auf ihrem weiteren Weg zu begleiten, um herauszufinden, wohin sie gebracht wurden.

Trim stimmte zu, machte den Freund jedoch auf Bilder auf einem der Monitoren aufmerksam. Auf ihnen waren schemenhaft zwei humanoide Gestalten zu sehen, die auf einem Maschinenblock standen. Für einen kurzen Moment erhielten Arme und Beine schärfere Konturen. Danach war er sicher, dass es Bil-der von Startac und ihm waren.

Sie waren schon längst entdeckt worden!

Betroffen beobachteten sie, wie von allen Seiten Kattixu auf sie zustürmten. Startac reagierte blitzschnell. Die seltsamen Wesen kamen zu spät. Als sie die Stelle erreichten, an der die beiden Mutanten gestanden hatten, waren diese schon nicht mehr dort. Zusammen mit dem Teleporter materialisierte Trim etwa fünfzig Meter entfernt zwischen hohen Maschinenblöcken.

»Das war sehr knapp«, stöhnte Star-tac.

Die Sicherheitsorgane des Industrieplaneten Cencha-1 suchten anscheinend jetzt überall nach ihnen. Trim hatte das Gefühl, auf schwankendem Boden zu stehen. Gerade noch rechtzeitig hatten sie bemerkt, dass die Kattixu sich ihnen genähert hatten.

»Weg hier!«, drängte er. »Nichts wie weg. Ich bin sicher, dass die Kattixu gleich wissen, wo wir sind.«

»Keine Sorge«, erwiderte Schroeder. »In den SERUNS sind wir sicher.«

Er legte Trim die Hand auf den Arm und teleportierte in einen der Schächte hinein. Wieder einmal funktionierten die Gravo-Paks nicht, und Trim stürzte in die Tiefe. Doch Startac war augenblicklich bei ihm, umfing ihn mit beiden Armen und sank gemeinsam mit ihm bis auf eine Plattform.

Als die Mutanten sicher auf ihren Beinen standen, beobachteten sie, wie die halbkugelförmigen Apparate in Raumfrachter verladen wurden. Dabei handelte es sich um Stützwerkschiffe, wie sie im Bereich von Cencha-1 mehrfach beobachtet worden waren.

Trim fühlte sich plötzlich schwerer. Eine unsichtbare Last schien sich auf ihn zu senken.

»Wir dürfen hier nicht bleiben«, rief er dem Freund hastig zu. »Irgendetwas stimmt nicht.«

Startac atmete schwer. »Ja, ich merke es auch. Da ist etwas. Ein Druck auf meinen Geist. Helioten vielleicht. Oder etwas anderes.«

Trim streckte ihm die Hand hin. Er wartete darauf, das Startac ihn berührte, um mit ihm teleportieren zu können. Doch der Freund reagierte nicht. Seine Augen waren geweitet. Voller Unruhe ruckten sie hin und her. In ihnen

spiegelte sich das Bewusstsein der nahen Gefahr.

»Was ist los?«, fragte Trim. »Warum verschwinden wir nicht?«

»Ich... ich kann nicht«, stammelte der Teleporter. Sein Deflektorschirm begann zu flackern, so dass nach und nach Teile seines Körpers auch für andere Wesen sichtbar wurden.

»Weg! Schnell weg!«, schrie Trim. Er stürzte sich auf den Freund, packte ihn am Arm und riss ihn mit sich. Zusätzliche Schwere senkte sich auf sie herab und behinderte sie. Startac Schroeder bewegte sich schwerfällig, als sei er nicht mehr Herr seines Körpers.

Schritt für Schritt kämpfte sich Trim voran, wobei er den Orter mit sich zerrte. Ihm war, als dringe ein fremder Geist in ihn ein und gaukle ihm vor, er müsse sich durch einen zähen Brei auf ein rettendes Ufer zuarbeiten, wo dann alle Last von ihnen abfallen würde. Tatsächlich verringerte sich der Gravitationsdruck umso mehr, je weiter sie sich von ihrem bisherigen Standpunkt entfernten.

Zugleich aber sah Trim mehrere Kattixu, die sich ihnen mit erschreckender Geschwindigkeit näherten. Sie hielten schwere Waffen in den Händen, und es klickte vernehmlich, als sie die Auslöser betätigten. Trim verspürte einen Schlag an der Schulter, und eine Schmerzwelle raste durch seinen Körper. Er schrie, und seine Hand krallte sich in den Arm Star-tacs.

Im gleichen Moment wechselte die Szene. Er verspürte etwas Hartes unter sich, und eine Wand jagte mit hoher Geschwindigkeit über ihn hinweg. Neben ihm atmete Startac Schroeder keuchend und wie unter großen Qualen.

»Bist du okay?«, fragte er.

»Abgesehen davon, dass ich mich kaum noch bewegen kann und dass es mich fast umgebracht hat, geht es mir prächtig«, stammelte der Teleporter.

Dann erfassste Trim, dass sie auf einem Transportband lagen und zusammen mit verschiedenen Gütern einem unbekannten Produktionsort zustrebten. Das Band Bewegte sich durch eine matt erhelle Röhre. Trim wälzte sich auf die Seite, versuchte zugleich, seinen Antigrav zu aktivieren. Er konnte sehen, dass sie nur etwa drei Meter hoch waren und dass neben dem schimmernden Energieband Platz genug für sie war. Rasch näherten sie sich einer hell erleuchteten Halle. Er fürchtete, dass dort Kattixu auf sie warteten, und er packte den Freund, um sich mit ihm vom Band zu wälzen.

Startac schrie auf, als sie in die Tiefe stürzten. Für einen Moment schien es, als würden sie hart aufprallen. Dann fingen sie der SERUN des Teleporters ab, und sie landeten sanft auf dem Boden. Über ihnen glitten in rascher Folge Güter unterschiedlicher Art vorbei.

Mit geweiteten Augen blickte Startac ihn an. »Bist du verrückt geworden? Das hätte mich umbringen können.«

Er richtete sich ächzend auf. Zugleich legte er die Hände an den Kopf, der ihn offenbar schmerzte. »Ich habe das Gefühl, dass sie überall sind«, sagte er leise. Sein Deflektorschirm schaltete sich nun endgültig ab. »Helioten. Und Kattixu. Sie haben eine eigenartige Ausstrahlung. Manchmal denke ich, dass sie gar nicht leben. Oder die Ausstrahlung hat nichts mit ihnen zu tun, sondern wird von ihnen nur verstärkt.«

Trim stand auf und ging bis zu einem Schott in der Nähe. Es ließ sich leicht öffnen. Dahinter lag ein schmaler Gang, der sich nach einigen Metern Weitete und Einblick in einen Lagerraum gab. Er beobachtete Startac, der sich mühsam erhoben hatte und nun hinkend zu ihm kam.

»Sie sind uns auf den Fersen«, stellte er nüchtern fest. »Glaubst du, dass du teleportieren kannst? Es wäre nicht schlecht, wenn wir uns einige Dutzend Kilometer von hier entfernen könnten.«

Startac lehnte sich mit dem Rücken an

die Wand, ließ den Kopf nach hinten sinken und schloss die Augen. So verharrte er lange. Er war bleich bis an die Lippen. Hin und wieder bewegte er mal die linke, mal die rechte Schulter, wobei er sie langsam kreisen ließ, um ihre Beweglichkeit wiederherzustellen.

»Ich bin geschafft«, gestand er. »Der SERUN hat mir schon eine Injektion zum Aufbau gegeben, aber das hat nicht viel gebracht. Zum Glück hat Yiana ein bisschen was für unsere Kondition getan. Ohne ihre Hilfe wäre ich erledigt. Dennoch - wir sitzen in der Falle.«

»Sie wissen, dass jemand eingedrungen ist, und sie jagen uns«, konstatierte Trim ruhig. »Da wir in so kurzen Abständen an so weit voneinander entfernten Orten aufgetaucht sind, können sie vermutlich immer nur reagieren, nicht aber agieren. Sie müssen warten, bis wir irgendwo auftauchen.«

»Was willst du damit sagen?«

»Das Versteckspiel ist zu Ende. Wir müssen jetzt irgendwo Sprengkapseln legen und sie damit ablenken.«

»Ein gefährliches Spiel«, kritisierte Startac .Schroeder. »Das könnte dazu führen, dass sie den ganzen Planeten mit Energiefeldern abriegeln, so dass wir nicht mehr entkommen können.«

Trim verzog das Gesicht. Er zögerte, bevor er fortfuhr: »Sie haben den Planeten längst abgeriegelt. Was würdest du tun, wenn du in ihrer Lage wärst? Sie werden alles tun, um zu verhindern, dass wir ihnen entwischen. Wir sitzen in der Falle.«

Sie blickten sich schweigend an und suchten nach einem Ausweg aus ihrer prekären Lage.

»Wir können uns abstrompeln, wie wir wollen«, stellte der Reporter resignierend fest. »Machen wir uns nichts vor. Innerhalb von Cencha-1 können wir uns wahrscheinlich überall bewegen, bis wir uns irgendwo in einem Energiefeld verfangen. Nach außen ist alles dicht.«

Trim war nicht bereit aufzugeben. »Wir müssen es versuchen«, schlug er vor. »Wir hinterlassen an verschiedenen Plätzen Sprengkapseln mit Zeitzündern. Das wird die Kattixu anlocken und uns vielleicht den Freiraum verschaffen, den wir benötigen, um uns abzusetzen.«

»Wie viele Kattixu gibt es auf diesem Planeten?« Startac gab dem Plan seines Freundes nur wenige Erfolgssäusichten. »Ich denke, sie lauern überall, und wenn wir sie in einem Sektor auf Trab bringen, warten in anderen Bereichen andere Kattixu auf uns.«

»Es ist unsere einzige Chance«, sagte der Kosmospürer. »Du weißt ebenso wie ich, dass sie von allen Seiten heranrücken. Du kannst es noch deutlicher fühlen als ich. Willst du abwarten, bis sie uns erwischen?«

Sprengkapseln zu legen war ein Akt der Verzweiflung, aber es war wenigstens der Versuch, von sich abzulenken und die Kräfte der Kattixu aufzusplitten. Während sie die Vorbereitungen trafen, versuchte Trim, seinen SERUN neu einzurichten. Der Rechner seines Anzugs teilte ihm jedoch immer wieder mit, dass die Gravo-Paks derzeit nicht reaktiviert werden konnten.

Nach wenigen Minuten hatten sie zehn Sprengkapseln vorbereitet und mit den entsprechenden Zeitschaltungen versehen. Startac nahm neun von ihnen und teleportierte mit ihnen, um sie im Umkreis von fünfzig Kilometern zu verteilen. Trim behielt die letzte Kapsel und befestigte sie unter dem Transportband. Er verspürte einen wachsenden Druck in seinem Kopf, den er sich nicht allein mit der Allgegenwart THOREGONS erklären konnte. Um sich abzulenken, wandte er sich wieder seinem Anzugsrechner zu, der ihm nun eröffnete, die Gravo-Paks seien durch Kontakt mit einer *unbekannten Energieform* blockiert und neutralisiert worden. Der SERUN empfahl den erneuten Kontakt mit dieser Energieform, weil dadurch die Blo-

ckade mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder aufgehoben werden konnte.

Trim knurrte vor Wut. Er konnte die Energieform nicht identifizieren. Zudem würde er sich hüten, ohne präzise Angaben Kontakt zu einer n-dimensionalen Energie zu suchen.

Irgendwo in der Nähe ging ein Schott. Schritte näherten sich. Er zog sich lautlos zurück, um sich hinter einem Stapel von Behältern zu verstecken. Durch ei'-nen Spalt .in den Regalen des Lagers sah er zwei Kattixu. Sie waren keine zwanzig Meter von ihm entfernt. Langsam schob sich seine Hand zu seiner Waffe. Wo blieb Startac? Er hätte längst zurück sein müssen.

Trim Marath empfand es als unangenehm, dass sich Schweißperlen auf seiner Stirn bildeten und dass ihm ungewöhnlich warm in den Achselhöhlen wurde. Auch schien ihm, dass sich sein Rücken befeuchtete. Ein weiteres Zeichen dafür, dass der SERUN nicht mehr einwandfrei arbeitete. Die Klimaautomatik hätte sich einschalten müssen.

Verzweifelt sah sich der Mutant um. Noch konnte er sich darauf verlassen, dass der SERUN ihn unsichtbar machte. Doch wie lange noch?

Das Display seines Armbandkommunikators zeigte beunruhigende Werte an. Sie deuteten darauf hin, dass die Störungen umfangreicher waren als angenommen. Unter diesen Umständen musste er davon ausgehen, dass auch der Deflektor früher oder später ausfiel und dass er den Kattixu dann schutzlos ausgeliefert war.

6.

Aus dem Mittelstück der SOL beobachteten Atlan, Fee Kellind, Myles Kantor und die anderen den Raum rings um das METANU-Tor. Major Viena Zakata, Leiter der Abteilung Funk und Ortung, meldete sich. »Es tut sich etwas«, teilte er mit aufreizend schleppender Stimme mit. »Wir haben einen ganz besonderen Konvoi im Auge. Es sind sieben Helioten.«

Er blendete seine Beobachtung auf dem Hauptbildschirm ein, so dass die Energiekugeln, von denen jede einen Durchmesser von etwa einem Meter hatte, gut zu sehen waren. Sechs der Kugeln waren silbern. Die siebte Kugel war rot.

Exakt einen solchen Transport hatte die SOL schon einmal beobachtet. Er hatte sich in Richtung des Objektes Ar-maire bewegte. Der Sinn und Zweck der Aktion war Atlan, Tekener und den anderen an Bord der SOL allerdings verborgen geblieben.

»Dieses Mal haben wir mehr Glück«, sagte Myles Kantor. »Der Konvoi scheint ein klares Ziel zu haben.«

»Ja - das psionische Ringfeld METANUS«, stimmte der Arkonide zu.

In der Hauptleitzentrale war es still geworden. Aller Blicke richteten sich auf den großen Monitor. Gebannt beobachteten die Männer und Frauen den Flug der fremdartigen Energiewesen.

»Was ist das?«, rief Major Zakata. »Einer der Helioten bricht aus!«

Die rote Kugel verließ den Verbund.

»Sieht fast so aus, als hätte das Ding Angst vor dem Ringfeld«, meinte der Arkonide. Seine roten Augen wurden feucht vor Erregung. Verwundert schüttelte er den Kopf. Er konnte sich das Verhalten des roten Energiewesens nicht anders erklären. »Die roten Helioten sind tatsächlich irgendwie verrückt.«

»Aber die anderen sind mit seinem Verhalten nicht einverstanden«, konstatierte Myles. »Sie treiben den Roten zurück.«

Eine wahre Hetzjagd entwickelte sich vor den Augen der Männer und Frauen. Die silbernen Helioten jagten hinter der roten Energiekugel her, fingen sie ab und trieben sie auf den alten Kurs zurück, indem sie eine Halbkugel bildeten und ihr

auf diese Weise den Weg versperrten. Der Rote folgte dem Druck, unternahm jedoch gleich darauf den nächsten Versuch, den Silbernen zu entkommen. Dieses Mal reagierten die Helioten noch schneller als zuvor. Sie zwangen die rote Energiekugel blitzschnell in den Konvoi zurück.

Sie umringten sie, konterten jeden Ausbruchsversuch und trieben sie schließlich vor sich her und in das psionische Ringfeld hinein. Alle sieben tauchten in das Energiefeld und verschwanden.

Atlan, Myles und die anderen standen vor einem Rätsel. Sie konnten sich das Verhalten der Helioten nicht erklären,

Schritt für Schritt wich Trim zurück. In der Deckung der gestapelten Güter flüchtete er vor den heranrückenden Kattixu. Er hatte keine andere Wahl. Da Startac nicht zurückkehrte, konnte er nicht länger im Lagerraum bleiben.

Plötzlich klickte es leise. Er blickte an sich hinunter und sah, dass der Deflek-torschirm im Moment komplett ausgefallen war. Trim war nicht mehr länger unsichtbar. Mit einem leisen Fluch auf den Lippen duckte er sich und rannte in den Gang hinein, der zum Fließband führte. Er hoffte, sich über das Band retten zu können.

Hinter ihm ertönten Rufe. Die Kattixu hatten ihn entdeckt.

Er richtete sich auf und lief, so schnell er konnte. Eine unsichtbare Last senkte sich auf ihn herab. Die Schwerkraft in der Halle - oder nur in seinem Anzug? - stieg kontinuierlich an. Je weiter er kam, desto höher wurden die Gravitationswerte. Er kämpfte dagegen an und wuchtete sich voran.

Über die Schulter hinweg konnte Trim sehen, dass die Kattixu aufrückten. Einer von ihnen zielte mit einer Waffe auf ihn. Schwerfällig wich er zur Seite aus. Ein Energiestrahl zuckte an ihm vorbei und schlug einige Meter von ihm entfernt in die Verkleidung der Wand. Glut-flüssiges Plastikmaterial spritzte heraus, und grauer Qualm breitete sich aus.'

Trim gab nicht auf. Er fühlte sich stark genug, die Schwerkraftfalle zu überwinden. Die Kattixu riefen ihm etwas zu. Er vermutete, dass sie ihn zum Stehenbleiben aufforderten.

»Zur Hölle mit euch!«, keuchte er.

Trim hatte das Gefühl, durch einen zähen Brei zu waten. Er war nur noch wenige Schritte von dem schimmernden Energieband entfernt, über das pausenlos Güter der unterschiedlichsten Art in , eine der Produktionshallen glitten. Verzweifelt blickte er nach oben. Das Band befand sich in einer Höhe von etwa drei Metern. Es war unerreichbar für ihn.

Selbst bei der normalen Schwerkraft von einem Gravo hätte er es nicht erreichen können. Nun aber stand er unter dem Einfluss von sicherlich nicht weniger als zwei Gravos, die wohl von der Automatik der Halle errichtet wurden. Seine Kraft reichte nicht aus. Unter diesen Umständen konnte er nicht so hoch springen.

Das Herz hämmerte schmerhaft in seiner Brust, sein Atem flog. Erschöpft blieb er stehen, um sich langsam umzudrehen. Die Kattixu warteten. Sie waren sich ihrer Sache sicher. Einer von ihnen winkte ihm zu und forderte ihn damit auf, zu ihnen zu kommen.

»Holt mich doch, verdammt noch mal!«, antwortete er. »Ich bleibe hier stehen.«

Plötzlich erschien Startac neben ihm. Trim fühlte seine Hand, und dann wechselte die Szene.

Sie materialisierten in einer langen, hell erleuchteten Röhre, hielten sich darin jedoch nicht auf. Der Teleporter sprang sofort weiter. Und danach noch einmal.

Am Rande einer riesigen Halle mit mächtigen Maschinenblöcken und einem unübersichtlichen Gewirr von

schimmernden Transportbändern aus Formenergie verharrten sie. Weder Mochichi noch Kattixu oder Worphen hielten sich darin auf. Es schien, als hätten sie sich eine Atempause verschafft.

»Mir scheint, ich bin gerade noch rechtzeitig gekommen«, sagte Startac. »Tut mir Leid. Schneller ging es nicht. Ich hatte mal wieder Kontakt mit einer Energieform aus höheren Dimensionen. Dadurch wurde ich zu einer Pause gezwungen. Aber ich war ja noch rechtzeitig bei dir.«

Der Teleporter war ebenfalls sichtbar. Sein SERUN hatte sich nicht erholt. Damit waren so gut wie alle Vorteile dahin, die sie bisher genossen hatten. Trim nahm ein paar Bissen aus seiner Notration zu sich, um seinem Körper neue Energien zuzuführen.

Startac blickte auf sein Chronometer. »Nur noch ein paar Sekunden, dann zünden die Kapseln.«

Er hatte kaum ausgesprochen, als Alarmsirenen aufheulten. Sie gaben fremdartige, unangenehme Töne von sich, durchdringend und unüberhörbar.

»Wir versuchen es«, entschied Trim. »Falls wir überhaupt eine Chance haben, von hier zu verschwinden, dann jetzt.«

Er streckte die Hand nach dem Teleporter aus, erreichte ihn jedoch nicht. Begleitet von einem ominösen Knistern, breitete sich ein gitterförmiges Energiefeld in der Halle aus. Es nahm seinen Ausgang von einem der Maschinenblöcke und überzog Bruchteile von Sekunden später die ganze Anlage.

Zugleich tauchten wie aus dem Nichts Kattixu in mehreren Bereichen der Halle auf. Einige der technischen Anlagen in den SERUNS fielen aus. Die Schutzschirme bauten sich nicht mehr auf. Die Kattixu reagierten mit geradezu überirdischer Geschwindigkeit. Sie bewegten sich, als seien sie von jeglicher Schwerkraft losgelöst.

Startac sprang auf Trim zu. Er versuchte, den Freund zu erreichen, schaffte es jedoch nicht. Mitten in der Bewegung erfasste ihn der Energiestrahl aus einer Paralysewaffe. Der Kosmospürer sah, wie das rechte Bein schlagartig einknickte und Startac auf den Boden stürzte. Er warf sich nach vorn, um den Körperkontakt mit dem Teleporter zu erreichen, als er von Paralysestrahlen getroffen wurde.

Ihm war, als habe er einen heftigen Schlag vor die Brust erhalten. Bei vollem Bewusstsein, jedoch am ganzen Körper gelähmt, brach Trim zusammen.

Bewegungsunfähig blieb er auf dem Boden liegen. Mit weit geöffneten Augen beobachtete er die anrückenden Kat-tixu. Auch der Teleporter befand sich in seinem Blickfeld. Er rührte sich nicht. Trim ging davon aus, dass er ebenso paralysiert worden war wie er. Sie hatten das Spiel verloren. Das Ablenkungsmanöver mit den Sprengkapseln hatte ihnen keinen Vorteil gebracht.

Er spürte bohrende Kopfschmerzen. Sie waren so stark, dass er versuchte, seinen Kopf mit den Händen zu erreichen. Vergeblich. Er konnte sich nicht rühren.

Startac Schroeder blinzelte, doch es verstrichen lange Sekunden, bis Trim es wahrnahm und erfasste, dass der Freund nicht vollkommen gelähmt war und dass er ihm auf diese Weise ein Zeichen geben wollte.

Die Schmerzen in seinem Kopf wurden stärker. Er hätte schreien mögen. Er hatte das Gefühl, dass etwas in seinem Schädel war, was sich pulsierend ausweitete und immer größer wurde. Da war etwas, das mit aller Macht nach außen-drängte.

Die Kattixu rückten näher. Mit ausgestreckten Armen hielten sie ihre Waffen auf Startac und ihn gerichtet. Er hasste sie dafür. Er fühlte sich gedemütigt, weil sie auch jetzt noch auf ihn zielten, obwohl sie wissen mussten, dass er sich nicht bewegen und sich schon gar nicht wehren konnte.

In diesen Stunden verließ Ronald Te-kener die Hauptleitzentrale der SZ-1 kein einziges Mal. Er war sich bewusst, welch hohes Risiko Trim Marath und Startac Schroeder mit ihrem Einsatz eingegangen waren.

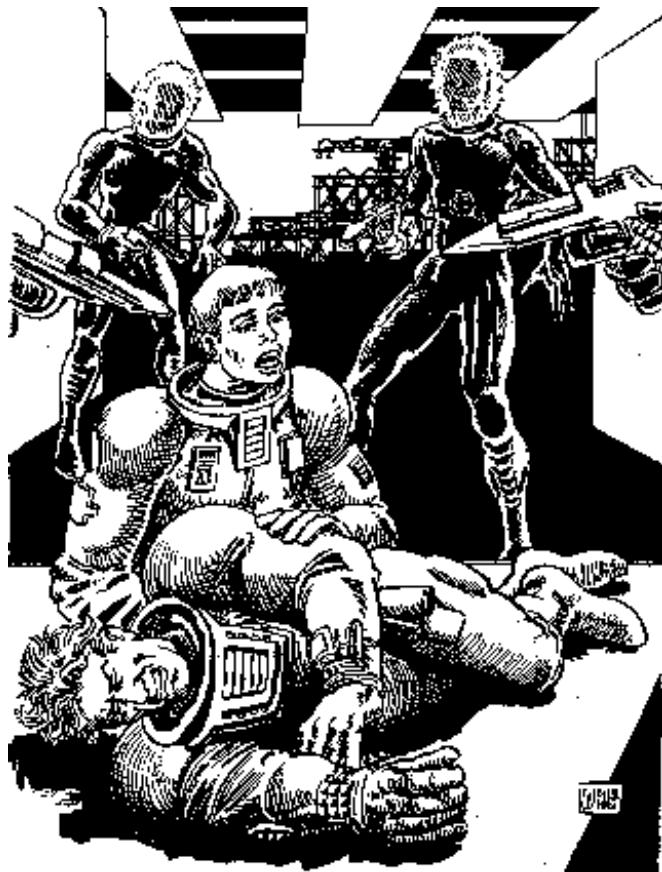
Die Ortungszentrale konzentrierte sich vollkommen auf die Beobachtung des Planeten Cencha-1. Alle Verantwortlichen waren hundertprozentig sicher, dass die beiden Mutanten sich dort aufhielten. Das Frachtraumschiff, in das sie mit größter Wahrscheinlichkeit teleportiert waren, hatte den Planeten direkt angesteuert. Und da man wusste, dass Startac Schroeder ein eher schwacher Teleporter war, beobachteten die Orter vor allem die Regionen rings um den betreffenden Raumhafen des Planeten.

Yiana war hinzugezogen worden. Sie hatte als vielseitige Spezialistin bereits öfter in der Ortung gearbeitet und kannte die beiden Mutanten aufgrund der persönlichen Trainingsstunden sehr gut. Tek schätzte sie darüber hinaus wegen ihrer Disziplin, ihrer Zuverlässigkeit und Präzision.

»SENECA meldet erhöhte Aktivitäten in der betreffenden Region auf Cencha-1«, meldete sie mit kühler Stimme in die Zentrale. »Aufgrund der zahlreichen Scans, die SENECA durchgeführt hat, nehmen wir an, dass diese Aktivitäten auf den vermehrten Aufbau von Energieschirmen innerhalb des Planeten zurückzuführen sind.«

Ronald Tekener richtete sich ein wenig in seinem Sessel auf. Er blickte auf die Monitore, obwohl sich am äußeren Bild des Planeten nichts änderte.

»Zugleich stellen wir eine deutlich gesteigerte Dichte des Funkverkehrs fest«, fuhr Yiana fort. »Ebenfalls in genau dieser Region.« Ihre nachtschwarzen Augen schienen den Monitor auszufüllen. Tiefe Sorge zeichnete sich in ihnen ab. »Das lässt darauf schließen, dass unser Einsatzkommando entdeckt worden ist.«



Und wennschon!, dachte der Galaktische Spieler.

Trim und Startac waren erfahrene Männer, die bereits zahlreiche Einsätze erfolgreich überstanden hatten. Außerdem hatten sie den unschätzbareren Vorteil, sich stets mit Hilfe einer Teleportation aus einer Gefahrenzone befreien zu können. Spezialisten wie sie musste man erst einmal fangen!

»Wir positionieren eine kleine Space-Jet am vereinbarten Treffpunkt«, sagte er. »Unter den gegebenen Umständen müssen die beiden sich absetzen. Sie haben gar keine andere Wahl.«

»Hoffentlich können sie es«, orakelte Yiana.

Trim war sicher, dass sein Ende unmittelbar bevorstand. Er versuchte, etwas in den verzerrten, dämonenhaften Gesichtern der Kattixu zu erkennen. Doch das gelang ihm nicht. Die Schemen der seltsamen Wesen gerieten in sein Blickfeld, doch er vermochte nichts an ihnen zu fixieren.

Schon erwartete er den Todesstoß oder -schuss. Um Startac und ihn zu töten, hatten die Kattixu nur einen Ansatzpunkt. Die Schirme der SERUNS konnten sie nicht mit konventionellen Waffen zum Zusammenbruch bringen; eine große Schießerei hätte zudem der Anlage geschadet. Aber vielleicht besaßen die Kattixu zusätzliche Waffen. Er hätte es ihnen zugetraut.

Namenlose Angst kroch in Trim hoch. Immer wieder versuchte er, seine Muskeln zu aktivieren, um dem Ende zu entgehen. Mit aller Macht kämpfte er gegen die Lähmung an - ohne Erfolg.

Trim sah Startac blinzeln. Er begriff, dass der Freund nur partiell gelähmt war, aber dennoch nicht helfen konnte. Er vermutete, dass der Teleporter unter den gegebenen Umständen seine besonderen Fähigkeiten nicht nutzen konnte'.

Außerdem waren sie zu weit voneinander entfernt, um einander berühren zu können.

Das Ende war nicht mehr abzuwenden.

Wir sind uns darüber klar, dass einige von uns diese Expedition nicht überleben werden, hatte Yiana gesagt. Ihre Worte gingen ihm durch den Kopf.

Trim wurde sich bewusst, dass er sich im SERUN, mit der SOL im Rücken und Startac Schroeder als Teleporter neben sich allzu sicher gefühlt hatte. Ein derartiges Versagen der bisher so zuverlässigen Schutzanzüge hatten sie nicht einkalkuliert. Nun war es viel zu spät, noch nach möglichen Alternativen zu suchen.

In dieser Situation der absoluten Hoffnungslosigkeit geschah etwas schier Unbegreifliches.

Neben seinem Kopf - innerhalb seines Blickfeldes- bildete sich ein faustgroßer schwarzer Nebel. Er sah ihn, und er beobachtete, wie er sich ausweitete. Zugleich schien etwas in seinem Schädel zu explodieren. Trim fürchtete, von innen heraus zerstört zu werden. Er glaubte, von einer bisher unbekannten Waffe der Kattixu erfasst worden zu sein.

Doch dann waren die Schmerzen mit einem Mal vorbei. Ein Schub von Energie pulsierte durch seinen Kopf. Er fühlte ihn, und instinktiv versuchte er, Einfluss auf ihn zu nehmen. Doch auch das gelang

ihm nicht. Was in seinem Kopf erwacht war und sich kraftvoll bemerkbar machte, entzog sich seinem Willen.

Ihm war, als entzünde sich eine Flamme mit rasch ansteigender Hitze in seinem Innersten. Er meinte, sie müsse ihn verbrennen.

Aus dem faustgroßen Nebelball wuchs eine humanoide Gestalt - schwarz, kompakt wie ein Oxtorner, ohne Gesicht und mit allmählich klarer werdenden Konturen. Sie stieg auf bis in eine Höhe von etwa zwei Metern, und sie schien noch kompakter zu werden, als sie diese erreicht hatte.

Trim Maraths Schwarzer Zwilling!

Der Nebel pulsierte. Er erweiterte sich, als wollte er sich auflösen, um sich dann zusammenzuziehen und sich zu verdichten, bis die Gestalt zu ihrer endgültigen Form gekommen war. Für Trim entwickelte sich das Geschehen quälend langsam. Tatsächlich aber entfaltete sich der Zwilling sehr schnell. Innerhalb weniger Atemzüge baute sich die Gestalt zwischen Startac und Trim einerseits sowie den Kattixu andererseits auf.

Von dem Schwarzen Zwilling ging eine erschreckende, mentale Todesdrohung aus, so deutlich spürbar wie sein Herzschlag. Bei keinem anderen Wesen hatte Trim eine derart ausgeprägte Aggression gefühlt wie bei ihm. Ein Wesen, düster und erbarmungslos wie die Unterwelt, ein Geschöpf aus dem Abgrund altertümlicher Schattenwelten schien sich zwischen ihm und die Kattixu zu stellen.

Obwohl das schwarze Wesen kein Gesicht hatte, gab es keinen Zweifel für ihn. Die schwarze Gestalt war er - Trim Marath!

Der junge Mutant konnte sich die Erscheinung nicht erklären. Dazu blieb ihm in der kurzen Zeit der Erscheinung auch gar keine Zeit. In ihm aber wuchs die Überzeugung, dass er es mit seinem Alter Ego zu tun hatte. Eine wie auch immer gestaltete Persönlichkeit aus ihm selbst, die er mit seinem Willen nicht beeinflussen konnte. Die Schattenseite jener Persönlichkeit, die zu sein er bisher geglaubt hatte.

Mit jedem Pulsschlag entzog sich seinem Gehirn eine Energie, von deren Existenz er bis dahin noch nicht einmal etwas geahnt hatte, die aber fraglos vorhanden war.

Die Kattixu ließen sich nur ein paar Sekunden lang verblüffen. Dann stürzten sie sich auf die schwarze Gestalt, um sie mit blanken Messern zu durchbohren. Die Klingen fuhren durch das unheimliche Etwas hindurch, als sei es tatsächlich nicht mehr als komprimierter Nebel, ohne etwas auszurichten oder den Schwarzen Zwilling gar zu verletzen.

Bis dahin hatte die schwarze Gestalt regungslos vor Trim gestanden. Nun aber erwachte sie zu einem wahrhaft erschreckenden Leben.

Mit fließender Bewegung, so schnell, dass Trim dem Geschehen kaum folgen konnte, griff sie die Kattixu an. Sie riss ihnen die Messer aus den Händen und wirbelte sie rasend schnell herum, so dass es schien, als handele es sich um metallisch blitzende Scheiben. Wuchtig schleuderte sie den Wächtern von Cen-cha-1 die eigenen Waffen in die Brust.

Mit einer schier unbeschreiblichen Kraftentfaltung und Angriffslust stürzte sich der Schwarze auf die Kattixu. Es half ihnen nichts, dass sie in Panik zurückwichen und ihr Heil in die Flucht suchten. Er ereilte jeden Einzelnen von ihnen, um sie zu töten. Einer der Kattixu nach dem anderen sank sterbend zu Boden. Kein einziger überlebte.

In diesem Moment schien wiederum etwas in Trims Kopf zu explodieren. Er war nach wie vor unfähig, sich zu bewegen. Lediglich die Lider konnte er öffnen und schließen. Er wollte nicht sehen, was geschah, doch er konnte sich dem Blutbad nicht entziehen, das der Schwarze Zwilling anrichtete. Als der letzte Kattixu zusammenbrach, löste sich die schwarze Gestalt überraschend auf. Sie wurde zu einem kleinen Nebelball, der verwehte und spurlos im Nichts verschwand.

Trim ertrug die Schmerzen in seinem Kopf nicht mehr. Er verlor das Bewusst-sein.

Benommen und ohne Gewalt über Körper und Geist raste Trim Marath durch eine Sphäre ständig wechselnder Eindrücke, die er nicht bewusst in sich aufzunehmen wusste. Er erfasste, dass Startac Schroeder ihn berührte und dass sie die Kampf stätte verließen. Alles Weitere aber zog an ihm vorbei, ohne dass er es einordnen konnte.

Dann kehrte Euhe ein. Sie befanden sich in einem lichten Raum, in dem es still war. Nur das Atmen des Teleporters war zu hören.

In den Armen und Beinen Maraths kribbelten die Nerven, als würden sie von einem elektrischen Strom angeregt. Die Lebensgeister kehrten zurück. Der SERUN hatte einige Injektionen vorgenommen, um ihn aus der Paralyse zu befreien. Erste Erfolge zeigten sich bereits, doch es verstrichen noch lange Minuten, bis er sich aufrichten konnte.

Startac blickte ihn ausdruckslos an. »Wir sollten ihm dankbar sein«, sagte er.

»Wem?« Das Sprechen fiel Trim schwer. Lippen und Zunge wollten seinem Willen noch nicht gehorchen.

»Du weißt schon, wen ich meine. Deinen Schwarzen Zwilling.« Der Teleporter presste die Lippen hart zusammen. Seine Augen waren dunkel, und sie kamen keinen Moment zur Ruhe. Er konnte Trim nicht ansehen.

»Ich konnte nichts dagegen tun«, beteuerte der Mutant schwer verständlich. »Ich wurde von seinem Erscheinen ebenso überrascht wie du. Und was dann geschah...«

»Vergiss es!«

»Das kann ich nicht. Dieser Schwarze Zwilling ist in mir. Ich weiß nicht, wann er sich wieder zeigt. Bewusst kann ich ihn jedenfalls nicht rufen, und ich kann ihn auch nicht zur Hölle schicken, wohin ich ihn wünschen möchte.«

Trim vergrub das Gesicht in seinen Händen. Es dauerte lange, bis er die Hände wieder sinken ließ und weitersprach. »So etwas geht nicht spurlos an mir vorüber. Er ist ein Killer. Ein Schlächter. Die Kattixu werden sich da-

für rächen. Wenn sie uns erwischen, werden sie es uns heimzahlen.«

»Du darfst dich nicht damit belasten. Jedenfalls nicht jetzt. Ich bin fünfmal gesprungen, und jedes Mal haben wir Glück gehabt. Wir sind allen sperrenden Energiefeldern entkommen. Auf den Etappen haben wir Alarm ausgelöst, aber hier ist es ruhig. Man scheint nicht zu wissen, wo wir sind.«

Trim vernahm Schritte. Jemand näherte sich ihnen. Seine Hände verkrampten sich ineinander. In den Fingern zuckten die Nerven, die sich seiner Kontrolle noch immer nicht ganz beugen wollten.

»Irrtum«, erwiderte er leise. Er sprach langsam, wobei er mühsam Silbe für Silbe formte. »Man ist uns auf der Spur. Wie geht es dir? Wie weit reichen deine Kräfte noch? Kannst du teleportieren?«

»Ich bin ziemlich am Ende«, eröffnete ihm der Freund. Startacs dunkle Augen ruckten ungest von einer Seite zur anderen. Sie schienen sich auf keinen Punkt konzentrieren zu können. »Ich brauche eine Pause.«

7.

In der SZ-1 verfolgten Ronald Tekener und die anderen in der Hauptleitzentrale das energetische Geschehen auf Cen-cha-1 mit wachsender Sorge. SENECA errechnete aus den unzähligen Daten, die von den Ortungsanlagen der SOL gesammelt wurden, ein mehr oder weniger klares Profil - und aus diesem leiteten die Menschen in der Zentrale ihre Beobachtungen ab.

Keiner zweifelte allerdings daran, dass Trim Marath und Startac Schroeder entdeckt worden waren und nun gejagt wurden.

»Wir müssen davon ausgehen, dass sie Startac als Teleporter identifiziert haben«, sagte der Galaktische Spieler. »Sie können aber nicht wissen, dass er nuretwa fünfzig Kilometer auf einmal springen kann und dass er seinen Rückzug entsprechend gestalten muss.«

Die einzige Möglichkeit, die sich dem Einsatzkommando bot, waren die abfliegenden Raumschiffe. Mit ihrer Hilfe konnten sie die Entfernung bis zu dem vereinbarten Treffpunkt überwinden.

»Wir müssen Atlan informieren!« Der Smiler schickte einen Kreuzer als Kurier zur SOL.

Danach konnte er nur noch warten. Cencha-1 blieb unter ständiger Beobachtung. Ein Einsatzkommando unter Yiana stand bereit, um den beiden Mo-nochrom-Mutanten augenblicklich zu helfen, falls sie sich meldeten.

Mehr konnte Ronald Tekener zurzeit nicht tun. Die Terraner mussten warten und hoffen.

»Für einen Sprung reicht es noch«, wisperte Startac Schroeder, »aber dann brauche ich eine Pause von wenigstens einer halben Stunde. Das müssen wir schaffen. Sonst wird es nichts mit unserem Rückzug zur SOL.«

Er griff nach der Hand seines Freundes und teleportierte. Dabei legten die beiden Mutanten eine nur kurze Strecke zurück. Sie kamen in einem relativ kleinen Raum heraus, der mit schmalen, hohen Schrankreihen ausgestattet war und nur wenige Verstecke bot.

Im Raum war es feucht; aus einem Nebenraum zogen Dämpfe herein. Die Mutanten vernahmen unverständliche Stimmen von mehreren Wesen, die sich in einem anschließenden Raum aufhielten. Wasser rauschte. Offenbar diente der Raum als Waschgelegenheit.

Trim wies - auf große Belüftergitter, und Startac Schroeder nickte. Er teleportierte hinter eines der Gitter in eine Belüftungsrohre. Die feuchte Luft zog an ihnen vorbei, doch das störte sie nicht.

Aus ihrem Versteck heraus konnten sie in den Raum blicken, ohne selbst gesehen zu werden.

»Mit ein bisschen Glück können wir hier so lange bleiben, bis ich mich erholt habe«, stöhnte der Teleporter, wobei er sich auf den Rücken drehte und sich lang ausstreckte. Er schloss die Augen. Die wirren braunen Haare schoben sich über seine Augen. »Weck mich, falls ich einschlafen und schnarchen sollte.«

»Worauf du dich verlassen kannst!« Trim gab sich ruhiger, als er war. Immer wieder musste er an seinen Schwarzen Zwilling denken, der ihm das Leben gerettet hatte.

Trim musste daran denken, dass er über die höchsten gemessenen Psi-Werte aller Monochrom-Mutanten verfügte, ohne dass ihm irgendjemand sagen können, welche Kräfte in ihm schlummerten. Die Fähigkeit, bei Todesgefahr den Schwarzen Nebelkrieger zu erschaffen, wurde als Fähigkeit eines Para-Defensors bezeichnet. Doch das erklärte noch nicht, warum der Schwarze in derart extremer und erschreckender Weise handelte.

Vielleicht hatte es tatsächlich damit etwas zu tun, dass Trim Marath Cyno-Blut in den Adern hatte. Die Pangalak-tischen Statistiker hatten das zumindest behauptet.

Deutlich und klar spürte er tief in seinem Inneren, dass sich seine Para-Fähigkeiten weiterentwickelten. Zumindest hoffte er, dass der Schwarze Zwilling sich mit seiner bisherigen Rolle bescheiden würde und sich nicht noch mehr in den Vordergrund drängte.

Trim wollte nicht, dass ein Killer seine Persönlichkeit dominierte.

Die SERUNS erholten sich. Ein System nach dem anderen regenerierte sich und schaltete sich ein. Startac Schroeder wurde unsichtbar, und wenig später wurde Trim es auch. Die Schwerkraft pendelte sich auf den für ihn normalen Wert ein. Trim atmete auf. Die Pause tat ihnen gut. Sie konnten in aller Ruhe neue Reserven aufbauen.

Stimmen schreckten ihn aus seinen Gedanken auf. Durch das Gitter der Belüftung blickte er in den Raum mit den vielen Schränken. Dutzende von humanoiden Gestalten kamen herein. Die meisten von ihnen waren unbekleidet. Sie hatten sich offenbar in den Hygieneräumen geduscht.

Trim glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen.

Er hatte kurzfristig das Gefühl, Menschen der Erde zu sehen. Ihre Gestalten, die Art, sich zu bewegen, und ihr Ausdruck wiesen nur wenige Abweichungen auf.

Geschöpfe solcher Art hatte er auf Cencha-1 auf gar keinen Fall erwartet. Er legte Startac die Hand an die Schulter und rüttelte ihn, um ihn auf diese humanoiden Wesen aufmerksam zu machen.

Ihr Brustkorb war etwa um dreißig Prozent größer als jener der Menschen der Erde. Die Haut erinnerte an die Haut von Chamäleons. Nahezu jedes dieser Wesen schien eine andere Hautfarbe zu haben. Mehrere schienen sich beinahe vollkommen ihrer Umgebung anzupassen. Genau konnte Trim es nicht erkennen, da er als Monochrom-Mutant seine Umwelt nicht in Farben sah, sondern nur in Schwarzweiß erkannte. Die vielfältigen Graustufen ließen ihn jedoch vermuten, dass es farbliche Unterschiede gab.

Die Gesichter waren sehr grob geschnitten und wirkten beinahe primitiv wie jene der fernsten Vorfahren der Menschen. Doch die Proportionen der Augen, der Nase, Mund und Kinn wiesen nur wenige Abweichungen von jenen der Terraner auf. Dabei gab es deutlich erkennbare, individuelle Unterschiede.

Schroeder schob sich neben ihn. »Was sind das für Wesen?«, fragte er leise. »Von denen habe ich bisher überhaupt noch keine gesehen.«

Die Unbekannten öffneten die Schränke, holten schwarze Kombinationen hervor. Sie streiften sie über, schlössen sie, um danach eine Schaltung in Gürtelhöhe zu betätigen.

Damit leiteten sie eine verblüffende Verwandlung ein: Plötzlich wiesen die Gestalten keine klaren Konturen mehr auf. Alles Individuelle verschwand aus ihren Gesichtern. Dafür bildeten sich verschwommene Energiefelder heraus, die ihren Gesichtern etwas Düsteres, Dämonisches verlieh. Ein eigenartiges Licht umgab die Gestalten.

Die Humanoiden hatten sich in Kat-tixu verwandelt!

Sprachlos beobachteten die beiden Mutanten das Geschehen. Bisher waren sie nicht auf den Gedanken gekommen, dass die Kattixu mit ihren Schutzanzügen tatsächlich so etwas wie Masken trugen. Damit verloren diese Wesen viel von ihrer dämonischen Ausstrahlung.

Als alle entsprechend bekleidet waren, eilten sie aus dem Raum. Die Schränke schlössen sich, und aus den Nebenräumen zogen letzte Dunstwolken heran, um von den Entlüftungsschächten aufgenommen zu werden.

Trim Marath und Startac Schroeder blieben zurück. Sie waren nicht entdeckt worden. Beide Mutanten ließen sich auf den Rücken sinken und entspannten sich. Die Paralyse klang aus. Die Medo-Einrichtungen der SERUNS merzten die letzten Folgen der Lähmung aus.

»Wir könnten die Schränke aufbrechen«, überlegte Startac. »Vielleicht finden wir eine von diesen Kombinationen und können sie mitnehmen. Oder uns gar als Kattixu verkleiden.«

»Wir können froh sein, wenn wir hier ungeschoren herauskommen.« Trim massierte sich die Schläfen mit den Fingerspitzen. »Ich habe kein gutes Gefühl.«

»Ich auch nicht. Vergessen wir die Kombinationen. Die Kattixu kommen zurück.« Der Orter konnte ihre Gedanken nicht erfassen, spürte aber ihre Nähe.

»Sie haben uns entdeckt! Wir sollten verschwinden, bevor sie uns angreifen. Wer weiß, was für Tricks sie auf Lager haben.«

»Ich möchte so lange warten wie nur irgend möglich«, verweigerte Startac die sofortige Flucht. »Meine Reserven gehen zu Ende. Ich habe mich etwas erholt, weiß aber, dass ich nicht mehr lange durchhalte. Die letzten Sprünge müssen weit ins All hinausführen, aber das geht nur, wenn ich mich schone.«

Trim stieß das Belüftungsgitter mit den Füßen heraus. Polternd fiel es auf den Boden. Mit Hilfe seines Antigravs schwebte er in den Raum.

Startac folgte, ihm. »Wir versuchen es ohne Teleportation«, sagte er. »Vielleicht ist das genau das, womit die Kattixu nicht rechnen.«

Sie schwebten durch den Raum zu einer Tür hinüber, öffneten sie und flogen einen lang gestreckten Gang entlang. Weit hinter ihnen klangen Stimmen auf. Die Kattixu hatten den Umkleideraum erreicht und das herausgebrochene Gitter entdeckt.

Eine breite Doppeltür öffnete sich vor den Mutanten, und eine Gruppe Worphen marschierte hindurch. Die Cyborgs schwiegen. Leicht quietschend bewegten sie sich auf ihren Raupen voran.

Trim und der Teleporter glitten lautlos und unsichtbar über die diskus förmigen Köpfe hinweg in einen matt erleuchteten Produktionssaal hinein. Eine große Tafel mit zahlreichen Holos und Bildschirmen lockte sie an.

• Schon aus weiter Entfernung erkannten sie, dass auf den Monitoren Bereiche der Fabrikation und der Transportwege zu sehen waren. Als sie näher kamen, sahen sie, dass mehrere Bereiche auf den Monitoren mit hellen Streifen und Bögen markiert waren.

Trims Armbandkommunikator meldete sich. Er hatte reichlich Informationen aufnehmen können, so dass er einige der Bilder interpretieren konnte.

»Die Bereiche umfassen ein Gebiet mit jeweils etwa hundertfünfzig Kilometern Durchmesser«, teilte er mit. »Alle darüber hinausgehenden Bereiche wurden mit höherdimensionalen Energiefeldern abgeschirmt.« Eisiger Schrecken durchzuckte den Mutanten, dem schlagartig klar wurde, was der Rechner aussagte.

Die Kattixu wussten, wo ungefähr sie sich aufhielten. Sie hatten zudem ermittelt, dass sich die beiden Menschen per Teleportation jeweils um höchstens fünfzig Kilometer weit bewegen konnten. Darüber hinaus hatten sie herausgefunden, wie gefährlich die Energiefeld-barrieren für sie waren. Nun nutzten sie alle Informationen, um den Fluchtbereich einzuziehen und mit Energiefeldern abzusichern.

Damit saßen Startac und er in der Falle. Die Hetzjagd auf sie war zu einer Treibjagd geworden, bei der es nur noch eine Frage der Zeit war, wann sie den Kattixu in die Hände fielen.

Eine Sirene heulte auf, und eigenartige Lichtbälle glitten wie suchend durch den Raum. Es schienen Holografien zu sein. An einigen Stellen verharrrten sie, um sich plötzlich auszudehnen, bis sie einen Durchmesser von mehreren Metern hatten.

»Sie suchen uns«, erkannte Trim, »und sie wissen, wie sie uns sichtbar machen können. Sie hoffen, dass wir mit diesen Lichtbällen in Berührung kommen und dass sich unsere Konturen dann deutlich abzeichnen. Zweifellos eine schlauer Trick. Es wird langsam kritisch für uns.«

»Verdammt, beinahe hätten sie uns erwischt«, schimpfte Startac, als einer der Lichtbälle unmittelbar neben ihnen erschien. Sie konnten sich gerade noch rechtzeitig zurückziehen und ausweichen, »Weg hier!« Er ergriff die Hand des Freundes und teleportierte mit ihm.

Trim hatte das Gefühl, von einer glühenden Riesenhand zerrissen zu werden. Mit einem Aufschrei stürzte er von den Beinen, wobei er sich mit beiden Händen an den Kopf griff. Unmittelbar neben ihm wälzte sich der Teleporter stöhned über den Boden.

Kaum anderthalb Meter über ihnen zog sich ein hell leuchtendes Energiegeflecht hinweg. Es wirkte wie ein grob, geknüpftes Netz. Der Yornamer konnte nicht gut sehen. Lichter funkelten in seinem Blickfeld, und ihm schien, als ob ihn das Energienetz höhnisch angrinste.

»Das ... das macht mich fertig«, stammelte Startac. »Wenn noch so ein Sprung in diesen verfluchten Feldern endet, können wir unsere Flucht vergessen. Es reißt mir die Energie aus dem Leib.«

Sein hageres Gesicht kam Trim noch schmäler vor als sonst. Die Wangen waren eingefallen, und die dunklen Augen lagen tief in den Höhlen. Erschrocken erkannte er, dass der Freund verzweifelt war und dass er nahe daran war, alle Hoffnungen auf ein Entkommen fahren zu lassen.

Trim rollte sich zu Startac und griff nach seinem Arm. Beschwörend blickte er ihn an.

»Hör zu, Startac«, sagte er eindringlich. »Wir geben nicht auf. Jetzt haben wir Pech gehabt, aber schon beim nächsten Sprung können wir Glück haben. Wir konzentrieren uns darauf, flach auf dem Boden zu materialisieren. Ist das möglich?«

Der Teleporter nickte. »Durchaus.« Verstört blickte er zu dem Energiegeflecht hinauf. Es schien ihm Furcht einzuflößen. Trim begriff, dass die Schmerzen beim Zusammenprall mit dieser Energieform noch viel höher für Startac waren, als er angenommen hatte.

»Ist es wirklich so schlimm?«, fragte er.

»Es ist wie ein schmerzhafter Tod«, antwortete der Orter. »Als ob etwas in mich hineingreift und mein Herz festhält, so dass es nicht mehr schlagen kann. So ungefähr jedenfalls. Verdammst.«

»Du wirst nicht sterben, wenn wir es noch einmal versuchen. Ich bin bei dir, und dein SERUN überwacht dich.«

»Der SERUN!« Startac lachte lautlos. Seine Schultern bebten. »Er war soeben bei null Leistung. Schwerkraftregelung, Sauerstoffversorgung, Schutzschirme -alles weg. Jetzt fährt alles so nach und nach wieder hoch. Der SERUN hätte viel zu spät reagiert.«

Der Teleporter hatte Angst, und Trim konnte ihn verstehen. Nie schien das Risiko höher für ihn gewesen zu sein als beim nächsten Teleportersprung.

»Sind Kattixu in der Nähe?« Die Frage war eigentlich überflüssig. Trim war sich darüber klar, dass die dämonenhaften Wesen da waren und dass sie bereits in diesen Sekunden näher rückten. Er lenkte die Gedanken Startacs lediglich auf sie, um ihn aus seiner Passivität zu reißen.

Die Mutanten konnten es sich nicht leisten, noch länger an dieser Stelle auszuhalten.

Je mehr Zeit sie verstreichen ließen, desto wahrscheinlicher wurde es, dass ihre Flucht hier endete.

Der entscheidende Impuls für die nächste Teleportation kam von unerwarteter Seite. Die beiden Mutanten bemerkten plötzlich, dass sich das leuchtende Energienetz langsam auf sie herabsenkte.

Sie ahnten, was es für sie bedeutete, wenn sie damit erneut in Berührung kamen. Trim krallte seine Hand in den Arm des Freundes, und Startac teleportierte ins Ungewisse. Dieses Mal gab es keinen Schock, als sie materialisierten. Sie lagen auf dem Boden einer Halle, und das gefürchtete mehrdimensionale Energiefeld war weit von ihnen entfernt. Deutlich sichtbar umfing es eine weite Verladestation.

Ein Frachtraumer wurde mit jenen Satelliten beladen, die für das Analog-Nukleotid bestimmt waren. Robotische Einrichtungen führten die gesamten Arbeiten aus. Dabei befand sich das Raumschiff außerhalb des Energiefeldes. Jedes Mal wenn ein Satellit an Bord gebracht wurde, öffnete sich für Sekundenbruchteile eine Strukturlücke für die Fracht.

Kattixu schritten durch ein offenes Schott, weit von den beiden Mutanten entfernt, in die Halle. Hinter ihnen leuchtete das Energiefeld. Die humano-iden Wesen waren durch eine Strukturlücke gekommen, die sich mittlerweile wieder geschlossen hatte. In den Händen trugen sie schwere Waffen. Schnell und zielstrebig bewegten sie sich voran. Sie schienen genau zu wissen, wo sie Trim Marath und Startac Schroeder zu suchen hatten.

Die beiden Monochrom-Mutanten eilten gebückt hinter eine der robotischen Maschinen. Verzweifelt suchten sie einen Ausweg. Die Falle hatte sich dramatisch verkleinert. Sie hatte nun keinen Durchmesser mehr von 150 Metern, sondern war zu einer Kugel mit einem Durchmesser von höchstens 800 Metern geworden. Aus ihr schien es kein Entkommen mehr zu geben.

»Und was jetzt?«, fragte Startac. Er setzte sich auf den Boden und lehnte sich erschöpft mit dem Rücken gegen eine Maschine. »Wir könnten eine Weile in dieser Halle hin und her springen, aber das bringt uns keinen Zentimeter weiter. Die Energiewand jedenfalls können wir nicht überwinden.«

»Da bin ich anderer Meinung!« Trim wollte nicht so schnell aufgeben wie der Freund. Er zeigte zur Verladung hinüber,

wo gerade ein weiterer Satellit an Bord des Raumers gebracht wurde.

Startacs Gesicht hellte sich ein wenig auf. Er hatte begriffen

»Es ist eine winzige Chance«, sagte er. »Wenn wir sie nutzen können, sieht es ein wenig besser aus für uns. Wenn nicht -sind wir verloren.«

• Durch einen Spalt zwischen den Maschinen spähten sie zur Verladung hinüber. Die Hand des Teleporters lag auf dem Arm Trims. Während der Kosmo-spürer die Kattixu beobachtete, um von ihnen nicht überrascht zu werden, konzentrierte sich Startac ganz auf die Verladung der Satelliten.

»Die müssen doch mal Lücken im Schirm öffnen«, murmelte er. »Die Produktion ist garantiert wichtiger als zwei Menschen aus der SOL.«

Als sich für noch nicht einmal eine Sekunde eine Strukturlücke öffnete und das Transportgut blitzschnell hindurchglitt, teleportierte er.

Trim riss die Augen auf, aber viel konnte er danach auch nicht erkennen. Sie waren in einem dunklen Raum materialisiert. Geräusche, die mit der Verladung verbunden waren, umgaben sie. Er schaltete seinen Helmscheinwerfer ein und erkannte die Umrisse mehrerer Satelliten in ihrem Lichtschein.

»Wir sind an Bord«, wisperte er. »Wir haben es geschafft! Wahrscheinlich bieten die Satelliten uns sogar einen Ortungsschutz.«

Ebenso wie Startac saß er auf dem Boden. Der Reporter hatte diese Variante gewählt, um mit einem möglicherweise vorhandenen Energiefeld nicht in Berührung zu kommen. Seine Vorsorge war unnötig gewesen. Innerhalb des Raumschiffes gab es kein Energiefeld, das ihnen gefährlich werden konnte.. Erleichtert ließ Trim sich auf den Rücken sinken. Er streckte alle viere von sich.

»Wow!«, seufzte er. »Jetzt können wir nur noch hoffen, dass die Kattixu nicht an Bord kommen, um uns hier zu suchen.«

»Mach dir nichts vor«, mahnte der Freund. »Sie können sich an drei Fingern ausrechnen, dass wir an Bord gegangen sind. Jedenfalls haben sie längst Alarm geschlagen. Die Suche nach uns geht weiter. Entweder schon während des Fluges oder spätestens nach unserer Ankunft.«

Trim nickte nur. Es wäre verhängnisvoll gewesen, sich in falscher Sicherheit zu wiegen. »Was machen wir?«

»Wir haben keine andere Wahl. Wir müssen das Raumschiff so schnell wie möglich wieder verlassen.«

Bange Minuten verstrichen, bis es endlich still wurde an Bord. Leise zischend schloss irgendwo ein Schott. Dann ging ein leichtes Vibrieren durch das Raumschiff. Wenig später erfolgte ein kleiner Ruck. Sie waren gestartet. Die Rechner ihrer SERUNS zeigten den Mutanten hohe Beschleunigungswerte, und gleich darauf den Wechsel zum Überlichtflug an.

»Sobald wir zum Unterlichtflug zurückkehren, springen wir«, schlug der Kosmospürer vor.
»Einverstanden?«

Startac erhob keinen Einspruch. Sie hatten keine andere Möglichkeit. Je länger sie an Bord ausharrten, desto höher war die Gefahr der Entdeckung.

Und wenn sie zu lange blieben, landeten sie womöglich im Inneren des Ana-log-Nukleotids. Dort wartete mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Umgebung auf sie, in der sie nicht überleben könnten.

Nur geringfügig höher waren die Aussichten angesichts der geringen Distanzkapazität des Reporters beim Sprung ins Nichts. Sie wussten nicht, in welche Richtung der Frachtraumer flog und ob er überhaupt in die Nähe der SZ-1 kommen würde.

»Wir riskieren es«, sagte Startac Schroeder entschlossen. »Die Mannschaft der SOL wird alles tun, um uns abzuholen.«

Als die SERUNS die Rückkehr zum Unterlichtflug signalisierten, nutzte Startac seine Fähigkeiten, um Trim und sich in den Weltraum zu versetzen. Annähernd fünfzig Kilometer von dem Raumschiff entfernt materialisierten sie 'im Weltraum, umgeben von einem Meer gleißender Sterne im Zentrum des Sternhaufens Thoregon.

Die SERUNS brauchten nur Sekunden, um anhand der Sternenkonstellationen festzustellen, dass sie - sich im Zentrum des Sternhaufens und in der Nähe METANUS befanden. Sehen konnten die beiden Mutanten METANU naturgemäß nicht.

»Wenn du mich fragst, ich halte überhaupt nichts von dieser Idee«, sagte Cor-risson Coryat.

Gähnend saß er vor den Ortungsschirmen der Space-Jet, die zu einem kleinen Verband von Sûchraumern gehörte. At-lan hatte die Space-Jets mit der Aufgabe ausgeschickt, nach Trim Marath und Startac Schroeder zu suchen.

»Dich fragt aber keiner«, erwiderte Kommandant Harrys Bhor scharf und verweisend. »Es gehört zur Tradition der SOL, dass alle Mannschaftsmitglieder füreinander einstehen. MUSS ich dich erst darauf aufmerksam machen, dass Trim und Startac in größter Verlegenheit sein könnten?«

»Nein, natürlich nicht.« Coryat richtete sich in einem Kontursessel auf. »Die beiden sind auf Cencha-1 - also sehr weit von uns entfernt. Wir halten uns in der Nähe von METANU auf. Wie sollten sie wohl hierher kommen?«

Darauf antwortete Harrys Bhor nicht. Er war ein schwergewichtiger Mann mit breiter Stirn und eng beieinander stehenden grünen Augen. Sein Kinn war so wuchtig ausgebildet, dass manche hinter seinem Rücken schon getuschelt hatten, er habe es sich operativ markanter gestalten lassen. Doch das war ganz sicher nicht der Fall.

Bhor warf Coryat nur einen kurzen Blick zu, und das genügte, den Ortungs-offizier zu disziplinieren. Er wies nicht darauf hin, dass die von Cencha-1 abgehenden Raumschiffe vor ihrem Start zum Überlichtflug keinen festen Punkt ansteuerten, um von ihm aus zu navigieren.

Das war im Thoregon-Cencha-System nur beim Anflug nötig. Anders sah es in der Nähe METANUS aus. In diesem Bereich war es ebenfalls außerordentlich schwierig zu navigieren. Daher gab es einen Anlaufpunkt, den alle Raumschiffe ansteuerten, bevor sie ihren Flug nach METANU fortsetzten.

Atlan wollte sichergehen. Deshalb hatte er einen Verband von Space-Jets in / diesen Bereich geschickt. Andere Verbände warteten im Bereich des Thore-gon-Cencha-Systems auf die beiden Mutanten.

Corrisson Coryat gähnte hinter der vorgehaltenen Hand. Er versuchte diskret zu sein, damit der Kommandant nichts merkte. Es gelang ihm nicht. Er sah, dass Bhor die Brauen verärgert zusammenzog.

Dann konzentrierte er sich voll und ganz auf die Ortungsgeräte, obwohl er sich nach wie vor nicht vorstellen konnte, dass die beiden Monochrom-Mutanten in diesem Gebiet auftauchten.

Umso heißer durchfuhr es ihn, als sich plötzlich zwei helle Punkte im Holo abzeichneten. Er beugte sich rasch vor und vergrößerte den Ausschnitt, bis die hu-manoide Form der Objekte deutlich zu erkennen war.

»Der Himmel möge mir verzeihen!«, rief er. »Sie sind da. Sie sind tatsächlich da!«

Er gab die Information an den Kommandanten weiter, und dieser ließ die Antriebsaggregate starten, um blitzschnell zu den Mutanten vorzustoßen. Als er sich ihnen näherte, ließ er die Außenbordscheinwerfer rhythmisch aufleuchten, wobei er hoffte, dass dieses Signal den Kattixu am wenigstens auffallen würde.

Sekunden später materialisierten die beiden Mutanten an Bord. Erschöpft sank Schroeder auf den Boden, wo er sich lang ausstreckte. Marath schaffte es immerhin noch bis zu einem der Sessel.

»Danke«, stieß er matt hervor. »Wir dachten schon, wir hätten zu viel gewagt. Startac ist vollkommen fertig. Zu einer weiteren Teleportation wäre er nun nicht mehr fähig.«

»Wir bringen euch zurück zur SOL«, versprach Harrys Bhor.

Während die Space-Jet sich auf den Rückweg machte, erhob sich der Tele-porter, um sich etwas zu trinken zu holen. Er füllte einen großen Becher mit Wasser ab und trank ihn bis auf den letzten Tropfen aus.

Dabei blickte er Trim an. »Du hast doch wohl nicht daran gezweifelt, dass wir es scharfen - oder?«

»Unsinn!«, schwindelte des Kosmo-, spürer. »Nicht eine Sekunde lang.«

»Unsere Sauerstoffvorräte hätten noch für etwa zehn Minuten gereicht«, stellte Startac Schroeder fest.

»Es war ganz schön knapp.« Ein halbes Lichtjahr von METANU entfernt vereinigten sich die Teile der SOL wieder zur vollständigen Hantel. Per Kurier war Ronald Tekener davon informiert worden, dass die beiden Mutanten an Bord zurückgekehrt waren. Daraufhin hatte die SZ-1 ihren Warteposten verlassen, um sich mit der SOL zu vereinigen.

Auch der Kreuzer, der von dem Stützpunktplaneten des Zirkulars eine Ladung Tarnkappen besorgen sollte, war zurückgekehrt. Die beiden Mochichi Elle Ghill und Zit Akreol hatten dreißig Exemplare der nützlichen Bänder bei sich.

Mittlerweile hatten die beiden Mutanten ihre SERUNS mit dem Bordsystem der SOL verbunden, so dass die Wissenschaftler unter der Leitung von Myles Kantor mit der Auswertung der erbeuteten Daten beginnen konnten.

Insbesondere die für das Innere des Analog-Nukleotids bestimmten Satelliten erregten Aufmerksamkeit. Die Existenz eines Satelliten-Leitsystems, das offenbar im Inneren METANUS für die Steuerung noch unbekannter Vorgänge verantwortlich war, wurde an Bord der SOL als Sensation empfunden und löste hitzige Diskussionen aus.

Nur den Algorrian schien zu missfallen, dass die Mochichi Zugang zur Technik des Analog-Nukleotids gefunden hatten. Varantir und Anyante ließen kein gutes Haar an den von ihnen technisch so gering geschätzten *Nachfolgern*.

Atlan ging darüber hinweg, als ob er nichts bemerkte. Ihn beschäftigte vor allem die Frage, wie man einem im Hyper-raum eingelagerten Objekt wie dem Analog-Nukleotid wohl zu Leibe rücken sollte. Darauf konnte ihm weder Myles Kantor noch einer der anderen Wissenschaftler eine schlüssige Antwort geben.

»Ich kann nur sagen, dass ein Satelliten-System im Inneren von METANU möglicherweise angreifbar ist«, konstatierte der Wissenschaftler vorsichtig. »Welche Aufgabe dieses System auch immer haben mag.«

Atlan war so aufgeregt, dass seine Augen trännten. Für ihn war die Ausbeute der beiden Monochrom-Mutanten überaus wertvoll.

»Jetzt sehe ich endlich eine Möglichkeit, wenn auch nur eine vage, dem Ana-log-Nukleotid direkt auf den Leib zu rücken«, meinte Ronald Tekener.

»Um ehrlich zu sein, während des Einsatzes ist uns das nicht einmal klar geworden«, gestand Trim Marath, während er zusammen mit Tekener und Startac die Hauptleitzentrale der SOL verließ, um zu einer nahen Messe zu gehen. »Wir hatten alle Hände voll zu tun, den Kat-tixu zu entgehen.«

»Wir könnten versuchen, über ME-TANU-Station Fehlsteuerungen des Systems im Inneren herbeizuführen«, erläuterte Tekener. »Vielleicht ist es sogar möglich, ein Einsatzkommando ins Innere der Station einzuschleusen.«

Er hatte kaum ausgesprochen, als eine Nachricht von Atlan aus der Zentrale eintraf, die dieser Idee einen herben Dämpfer erteilte.

»METANU-Station hat sich soeben in einen Schutzschirm gehüllt«, teilte der Arkonide mit. »Es sieht ganz so aus, als ob man beginnt, uns ernst zu nehmen.«

Ronald Tekener öffnete die Tür zur Messe und ließ die beiden Mutanten vorausgehen. Der Smiler fragte sich, ob es zu verantworten war, die beiden Männer unter diesen Umständen in einen weiteren Einsatz zu schicken.

Die Messe war nur mäßig besucht. Die meisten Tische waren frei. Nach und nach erhoben sich alle Anwesenden, um den beiden Mutanten zu applaudieren. Längst hatte sich an Bord herumgesprochen, wie erfolgreich sie gewesen waren.

Trim und Startac hoben abwehrend die Hände. Der Beifall machte sie verlegen. Zudem schätzten sie es nicht besonders, derart im Mittelpunkt des Interesses zu stehen.

»Ihr habt es euch verdient«, sagte Tek, der ebenfalls applaudierte »Genießt es ruhig.«

Trim Marath bedankte sich bei den Besuchern der Messe. Er war froh, dass der Beifall danach verebbte.

Mit dem Smiler setzten Startac und er sich an einen der Tische, um ein kräftiges Essen zu bestellen. Als es aus dem Automaten kam, trat auch Yiana ein.

Ohne Tekener und die beiden Mutanten zu bemerken, ging sie zu einem allein stehenden Tisch und nahm daran Platz.

Trim seufzte. »Es war wohl doch ganz gut, dass du uns Yiana auf den Hals geschickt hast, damit sie uns auf Trab bringt und unsere Kondition verbessert«, sagte er. »Ich denke, es hat uns geholfen. Geschadet hat es jedenfalls nicht.«

»Habe ich das?« Ein eigenartiges Lächeln glitt über das von Lashat-Narben entstellte Gesicht Ronald Tekeners.

»Nicht?« Startac Schroeder blickte zu der jungen Frau hinüber, die sie jetzt entdeckte und mit einem Lächeln begrüßte. »Das Biest hat es allein entschieden? Und wir dachten, dass du ihr den Befehl erteilt hast.«

Yiana stand auf, kam heran, setzte sich zu ihnen an den Tisch und gratulierte den beiden Mutanten zu ihrer Rückkehr.

Sie blickte die beiden abwechselnd an. Ihre Augen waren schwarz, unergründlich und rätselhaft.

»Wenn ihr euch ein wenig erholt habt, könnten wir das Training fortsetzen«, schlug sie vor.

»Erst mal nicht«, winkte Trim ab. »Und schon gar nicht mit deiner unerträglichen Musik.«

»Welche Musik?« Sie schien erstaunt zu sein;

»Na, diese Musik, die du so liebst.«

Yiana lachte. »Um Himmels willen, ich hasse dieses unerträgliche Zeugs. Ich glaubt gar nicht, wie froh ich war, als ich glaubt gar nicht, wie froh ich war, als ich es endlich ausschalten konnte.«

»Du Biest!«, zischte der Teleporter.

»Ich wollte euch nur ein wenig unter Druck setzen«, gestand sie belustigt. »Ich wollte testen, ob ihr stressfest seid.«

»Wovon redet ihr eigentlich?«, wollte Ronald Tekener wissen. »Was ist Einton-Musik?«

»Ach, das ist nichts für einen Uralten wie dich«, erwiderte Trim leichthin. »Das verstehst du doch nicht! Dazu müsstest du ein paar Jahrtausende jünger sein.«

ENDE

Neue Erkenntnisse konnten Trim Marath und Startac Schroeder sammeln. Diese Erkenntnisse kommen den Besatzungsmitgliedern der SOL bei ihren weiteren Erkundungen sofort zugute. Mehr darüber im PERRY RHODAN-Roman der nächsten Woche, der solche Erkundungen schildert. Geschrieben wurde der Roman von Horst Hoffmann - und er erscheint unter folgendem Titel

:

METANU-STATION